

Budapest, Mittwoch

mit Hängen und Würgen errungener Sieg wird dem Ministerium schwerlich die zur Bewältigung der in Kanzel und Reichstuhle, Haus und Schule, Verein und Kaserne unermüdbaren Agitation der Schwarzen verleißen. Hoffen wir, daß dennoch der Republik der Sieg beschieden ist und in den neuen Staatschulen ein Bürgerthum herangezogen wird, welches allein reaktionären wie radikalen Auswüchsen unzugänglich ist.

Eine Rede Schmerlings.

Der Präsident des obersten Gerichtshofes Oesterreichs, Herr v. Schmerling, feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse veranstaltete der wissenschaftliche Klub in Wien eine Festsfeier, an welche sich ein Banket schloß. Bei dem Banket brachte Schmerling einen Toast aus, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Ich war berufen, das Reich neu zu organisiren auf allen Gebieten des politischen Lebens und hierin, glaube ich, etwas geleistet zu haben. (Lebhafte Beifall.) Ueber seine Wirksamkeit in den Sechziger-Jahren sagte Schmerling: Ich hielt es für die Pflicht eines Jeden, in jener schweren Zeit einzutreten und mit festem Willen einzustehen, um zu retten, was noch zu retten ist. Ich war von der Ueberzeugung getragen, daß die Einführung konstitutioneller Zustände ein notwendiges Gebot sei zur Wahrung des Glanzes der Krone, zum Wohle des Volkes. Für das Ansehen der Krone deshalb, weil im konstitutionellen, verfassungsmäßigen Staat die Krone hoch über den Parteien steht und die Macht der Regierung wird erweitert, wenn sie dieselbe mit der Vertretung des Volkes theilt. Der Gedanke aber, den ich vor Allen im Herzen trug, die Einheit des Reiches, die Einheit der Vertretung herzustellen, konnte nicht verwirrt werden und so muß ich mein Werk als ein halbes verlassen.

Viele Jahre sind verflossen, Manches hat sich ergeben, was nicht erträulich ist, und noch manches Andere wird sich ergeben. Hierauf betonte der Redner die Liebe der Völker zum Kaiserhaus, welche sich eben erst so schön geäußert habe. Nachdem ich das schöne Schauspiel gesehen, konnte ich mit den Worten der Bibel reden: „Herr, nun laß mich gehen — nachdem ich solches geschaut.“ Es haben die Feiertlichkeiten gezeigt, wie innig das Volk ist, welches alle Völker umschließt. Aus allen Theilen des Reiches sind Männer in der Kaiserstadt eingetroffen und es wurde der Beweis geliefert, daß die Kaiserstadt der Mittelpunkt des Reiches sei, daß Alle sich als Glieder eines Reiches betrachten. Ob ich den Gedanken, den ich im Herzen getragen, erfüllt sehen werde, das Reich, seine Regierung und seine Vertretung einig zu machen, weiß ich nicht — meine Tage sind ja gezählt, aber das weiß ich und bin davon überzeugt, daß meine Kinder und Enkel erleben werden, daß Oesterreich ein Staat sei. (Stürmischer, nicht enden wollender Beifall.)

Und nun, nachdem ich das Maß Ihrer Geduld über Gebühr in Anspruch genommen (Höruse), will ich schließen. Redner dankt dem Klub und hebt hervor, daß er eigentlich nicht die Berechtigung habe, Präsident eines wissenschaftlichen Klubs zu sein. „Ich bin zwar Dr. der Rechte an der Wiener Universität“, sagt Redner, „aber ich würde es zu einer Zeit, wo es bei uns mit der Wissenschaft nicht so arg bestellt war. (Heiterkeit.) Ich habe später eine Thätigkeit verfolgt, welche abhing von der Wissenschaft. Aber“, schloß Redner, „ich habe in mir das Bewußtsein von dem

Werthe der Wissenschaft und ich habe Achtung und Werthschätzung für die Männer der Wissenschaft. Auf die Mitglieder des wissenschaftlichen Klubs leere ich mein Glas!“ (Stürmischer Beifall.)

Es ist also der alte starre Centralismus, den Herr v. Schmerling heute, wie vor achtzehn Jahren predigt. Der Einheitsstaat ist der Gedanke und das politische Ziel, an dem er unverbrüchlich festhält gegenüber der dualistischen Gestaltung der Monarchie. Man sieht, Herr v. Schmerling hat nichts vergessen, er hat aber auch nichts gelernt. Ja, er versteht es heute, nach fünfzig Jahren staatsmännlicher Wirksamkeit noch nicht, die Zeichen und Erscheinungen der Zeit zu deuten, er begreift den Unterschied nicht, der zwischen der trotz ihrer centralistischen Organisation ohnmächtigen Monarchie von ehedem und der Achtung gebietenden und auch geachteten Monarchie von heute besteht. Es ist begreiflich, daß ein Siebziger, wie Schmerling, nicht gern die Ideen seiner Jugend und seines Mannesalters aufgibt und sein Antagonismus zum dualistischen System wird um so begreiflicher, wenn man gleichzeitig seine fast rührenden Schwärmereien für die auf den böhmischen Schlachtfeldern für immer zu Grabe bestattete groß-deutsche Idee liest; aber staatsmännlich ist es sicher nicht, wenn Herr v. Schmerling, statt diese seine Empfindungen in sich zu verschließen, abermals auf offenem Markte die Fahne des bankrott gewordenen Centralismus entfaltet und damit Mißtrauen und Unfrieden ausstreut.

Budapest, 13. Mai.

* Heute Abends haben bloß zwei Kommissionen des Abgeordnetenhauses Sitzungen gehalten. Die Wehrkommission beschäftigte sich mit dem Einquartierungsgesetze, welches bis zum 4. Kapitel ohne bedeutende Aenderungen angenommen wurde, so daß diese Vorlage vermuthlich schon morgen ganz erledigt sein wird. Weniger rasch kam die Kommunikationskommission vorwärts. Diese begann die Berathung des Gesetzentwurfes über die Modifikation des auf die Flußregulirungs-Gesellschaften bezüglichen Gesetzes (G.N. 1871: 39), wobei bloß sieben Paragraphen erledigt wurden und auch von diesen soll der Referent bis morgen drei Paragraphen umarbeiten.

* Der Finanzminister beabsichtigt, dem „Ellenör“ zufolge, dem Reichstage nächstens einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Verzugszinsen für Gebühre rückstände ohne Unterschied auf sechs Prozent festgesetzt werden sollen. Bisher sind nämlich die Verzugszinsen von Halbjahr zu Halbjahr um zwei Prozent gewachsen, so daß zuweilen 18 und mehr Prozent als Verzugszinsen gezahlt werden mußten.

* Einer telegraphischen Meldung aus Ragusa zufolge ist die Uebernahme von Spizza österreichisch-ungarischerseits vorgestern in feierlicher Weise erfolgt. Vormittags überschritten die zur Besetzung von Spizza bestimmten Truppen die Grenze und rückten anstandslos in die genannte Hafenstation ein. In Suttomore wurden die österreichisch-ungarischen Militär- und Civilbehörden von einem montenegrinischen Abgesandten im Auftrage des Fürsten Nikolaus begrüßt. Der Vertreter Montenegro's hielt an das versammelte Volk eine Ansprache, in welcher er dasselbe zur Treue für den neuen Herrscher und zum Gehorsam den neuen Behörden gegenüber aufforderte. Hierauf folgte unter Zivio-Musen die formelle Uebergabe des Gebietes von Spizza. Trotz des vorgestrigen Unwetters war das Volk zahlreich versammelt. Eine aus Susan abge-

schickte Deputation hat den neuen Regierungskommissär, den Gefühlen der unbegrenzten Freude der dortigen Bevölkerung über die erfolgte Bestätigung Spizza's, sowie der Versicherung der unwandelbaren Treue und Ergebenheit für die allerhöchste Dynastie in den Stufen des Thrones Ausdruck zu verleihen. Mehrere andere Deputationen haben bereits zu gleichem Zwecke ihr Erscheinen in Spizza angefündigt.

* Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz wird demnächst wieder zusammentreten, um über die Instruktionen für die Unterhändler, welche die Transaktionen mit Serbien führen sollen, schlüssig zu werden. Die serbische Regierung scheint seit einiger Zeit eine Beschleunigung der Verhandlungen zu wünschen. Der österreichisch-ungarische allgemeine Zolltarif mit einem Zollsatz von 2 fl. in Gold für die Einfuhr von Schweinen bedrückt den serbischen Handel. Serbien importirt nach Oesterreich-Ungarn jährlich an 400,000 Schweine. Bei dem jetzigen österreichisch-ungarischen Zollsatz ist es überhaupt nur mehr möglich, Mastschweine einzuführen, während kleinere ungemästete Thiere durch den Zollsatz nahezu ausgeschlossen werden. Deshalb hat es auch für Serbien geringen Werth, wenn es mit den verschiedenen europäischen Staaten Meistbegünstigungsverträge schließt, da es nur durch den Abschluß eines Tarifvertrages mit Oesterreich jene Begünstigungen im Kompensationswege erhalten kann, deren es für seine Ausfuhr bedarf. Repressalien vermag Serbien nicht zu ergreifen, da es durch den Berliner Vertrag mit Bezug auf seine gegenwärtigen Zollsätze gebunden ist, so lange dieselben nicht im Vertragswege geändert werden. Serbien kann also eine Zollreform nur durch den Abschluß eines Tarifvertrages mit Oesterreich-Ungarn ermöglichen. Aus diesem Grunde sehnt Serbien den Beginn der Konferenzen herbei und wirkt auf den raschen Abschluß eines Tarifvertrages hin.

Aus dem Reichstage.

Sitzungen vom 13. Mai.

In beiden Häusern des Reichstages wurden heute lange Sitzungen gehalten. Das Abgeordnetehaus erledigte die Gesetzentwürfe über die Staatsvorschlüsse für die Flußregulirungs-Gesellschaften im Theißthale und über die zur Beurtheilung der Theiß- und Donauregulirung aus dem Auslande zu berufenden Sachverständigen, schließlich wurde auch noch ein Kapitel des Forstgesetzentwurfes abgehandelt. Das Oberhaus machte heute die Generaldebatte über den auf den ungarischen Sprachunterricht bezüglichen Gesetzentwurf durch, wobei fast lauter Bischöfe sprachen. Im Nachstehenden lassen wir die Sitzungsberichte folgen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Präsident Szlavy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß der neugewählte Abgeordnete Georg Heberichy sein Wahlprotokoll eingereicht hat. Das Haus setzte dann die Generaldebatte über den Gesetzentwurf in Betreff der den Flußregulirungs- und Schutzdamm-Gesellschaften an der Theiß und deren Nebenflüssen zu gewährenden Staatsvorschlüssen fort. Erster Redner war heute Graf Melchior Bonnyay, der die projektirten Staatsvorschlüsse vorläufig für genügend anerkannte, dann aber auseinanderetzte, daß für die durchzuführenden Arbeiten und für die Konvertirung der bisherigen Schulden der Gesellschaften im Ganzen 25 Millionen erforderlich seien. Dieses große Ansehen möge ehestens kontrahirt werden; ferner verlangte

helleiteten Priors standen, wohnen jetzt nur mehr einige Geistliche und Kustoden im Escorial, dessen Kunst- und Bibliotheksschätze zum größeren Theile verschleppt sind; auch als königliche Herbstresidenz dient der Escorial nicht mehr; aber noch immer nimmt seine unterirdische Gruft die Leichen der königlichen Familie zur letzten Ruhe auf.

Diese Gruft ist ganz aus Marmor und Zaspis erbaut und unmittelbar unter der Kirche so angeordnet, daß der Messe lesende Priester beim Hochaltar auf dem Schlußsteine des Gewölbes steht. Auch dies ein Beispiel jener transzendenten königlichen Frömmigkeit und Demuth gegen die Kirche: der Diener Gottes tritt so gleichsam die, welche einst die Mächte der Erde gewesen waren, mit Füßen. Die Gruft zerfällt in zwei Räume, in die gesonderte Marmor-treppen nach abwärts geleiten: in die Gruft der Könige, das Pantheon genannt, und in die Gruft der Infanten. In die erstere kommen die Könige und jene königlichen Gemahlinnen, welche Infanten geboren haben; in die letztere alle übrigen Mitglieder des königlichen Hauses. Das Pantheon ist eine Rotunde mit massiver Kuppel, von der ein reicher Kronleuchter aus Krystall herabhängt. Wände und Decken dieses unterirdischen Tempels sind auf's Kunstreichste mit Marmor in verschiedenen dunkeln Farben ausgelegt; prächtig, aber düster ist der Altar, dessen Hinterwand aus einem spiegelglatt geschliffenen, von Zaspispilastern und Säulen aus Antico verde eingerahmten einzigen Stücke Porphyrs besteht. Vor dem Altar steht ein schwarzes Marmorkreuz mit goldenem Kreuzfahnen. Die Särge der königlichen Leichen, aus schwarzem Marmor gehauen, stehen an den Wänden in 26 Nischen. Davon sind mehrere noch leer. Jeder Sarkophag wird von vier goldenen Löwenthoren getragen und hat einen goldenen Schild, auf dem in schwarzen Buchstaben der Name des innen Ruhenden steht. Diese Namen beginnen mit

dem Vater Philipp's II., Karl dem Ersten, als deutscher Kaiser der Fünfte. Zur Rechten ruhen die Könige, zur Linken die Königinnen.

Das Ceremoniel für die Beisetzung einer Leiche des königlichen Hauses ist heute etwas vereinfacht. Seit der Escorial von der Eisenbahn berührt wird, welche von Madrid über das Gubarranagebirge nach dem Nordwesten Spaniens geht, besitzt der Leichenzug diese Bahn. Vor dem ging derselbe unter starker militärischer Bedeckung auf der zum Theile in die Felsen gehauenen Straße von Madrid nach dem Ziele der Bestimmung und brauchte dazu mindestens einen vollen Tag. Am Abende der Ankunft ward die Leiche in feierlichem Gepränge in die Kirche getragen und zunächst dort beigesetzt. Der Kaplan und Sekretär des Patriarchen der beiden Indien trat vor und verlas mit lauter Stimme den königlichen Befehl, laut dessen die betreffende erlauchte Leiche dem ersten Geistlichen des vormaligen Klosters San Lorenzo, das jetzt zu einer königlichen Kapelle erhoben sei, zur ordnungsgemäßen Bestattung überantwortet ward. Hierauf verlas ein Kronarchivar die Verordnung König Philipp's IV. in Betreff der Beisetzung der Mitglieder des königlichen Hauses. Nun nahmen die schon in Madrid begonnenen zahlreichen Identitätsbestätigungen des hohen Verstorbenen, die das Charakteristische bei einem Todesfalle in der königlichen Familie ausmachen, ihren Fortgang. Sowie ein Mitglied der letzteren die Augen zum letzten Schummer geschlossen hat, darf der Oberstkaplan oder die Oberstkaplameisterin, beziehungsweise deren Stellvertreter aus dem Hofstaate des Verstorbenen, diesen nicht mehr verlassen, bis der Großnotar erscheint und in Gegenwart der Minister ein Protokoll aufnimmt, in dem die feierliche Erklärung der Identität des erlauchten Todten enthalten ist. So oft ein neuer Beamter, der bei der Beerdigung zu thun hat, erscheint, spricht er in einem Protokoll aus, daß er

sich von der Identität überzeugt habe. Die Kammerherren, welche der Schließung des Sarges anwohnen, thun dasselbe, ebenso die Hausbeamten, welche ihn nach der königlichen Kapelle tragen, und hier wieder der Patriarch beider Indien nach sorgfältiger Betrachtung des Leichnams. Ja, ehe man ihn auf den Leichenwagen setzte, ward der Sarg nochmals geöffnet, und diese Ceremonie wiederholte oder wiederholt sich (bis 1868 wenigstens, so lange Isabella II. regierte, war hierin nichts geändert) auch im Escorial. Nach der vorhin erwähnten Verlesung durch den Kronarchivar näherte sich der erste Geistliche des Escorial's dem Sarge und fragte den Oberstkämmerer des Königs oder der Königin, ob er von diesem oder dieser beauftragt sei, den Körper des verstorbenen Mitgliedes des königlichen Hauses zu überbringen. Auf die bejahende Antwort ward nun die Sargdecke abgehoben und durch eine im Sarge gelassene, mit Krystall verschlossene Oeffnung der Kopf der Leiche besichtigt. Der Oberstkämmerer und Oberstkaplameister verkündeten hierauf, es sei dies dieselbe Leiche, die sie im Schlosse zu Madrid übernommen hätten. Nun nahm die Geistlichkeit die Einsegnung vor, der Sarg ward darnach von vier Stallmeistern vor den Hochaltar getragen und auf einer Estrade niedergelegt. Dabei brannte der große Bronzelandabaler, dessen man sich nur bei Beerdigungen eines Mitgliedes der königlichen Familie bediente, mit seinen neun Bücheln Wachskerzen. Die Orgel spielte, Sänger erbeteten den Psalm: „Sit nomen Domini benedictum“ und außen gab das Militär Salven. — Nach Abschluß dieser Ceremonien entfernte sich das Gefolge und nur einige Leibwachen blieben zur Bewachung des Leichnams zurück.

Am nächsten Morgen ward zunächst in der Kirche eine Seelenmesse gelesen. Dann umzog die Geistlichkeit den Katafalk und schritt hierauf unter Anführung des Chores „Laudate, pueri, Dominum de

er, daß die Gesellschaften selbst die Anleihen in der ihnen genehmigten Form abschließen und den hierauf bezüglichen Gesetzentwurf dem Hause vorlegen sollen, die Legislative aber möge den Obligationen dieses Anlehens verschiedene Privilegien einräumen. Zum Schlusse seiner Rede reichte er einen Beschlusse Antrag ein, in welchem die oben erwähnten Postulate formuliert waren. Diefem Verlangen traten der Finanzminister Graf Szapáry und der Ministerpräsident Tísa entgegen. Beide erklärten, daß die Regierung entschlossen sei, den in Rede stehenden Gesellschaften zu Hilfe zu kommen, darauf aber könne sie nicht eingehen, daß die Gesellschaften selbst das Anleihen negegotieren und den betreffenden Gesetzentwurf ausarbeiten, der Staat aber die Last und die Regierung die Verantwortlichkeit tragen sollen. Auch der Abgeordnete von Szegedin, Ferdinand Wafay, ergriff in dieser Angelegenheit das Wort. Er tadelt es, daß Lónyay das bisherige Regulierungssystem, das am Untergange Szegedins Schuld sei, beibehalten wolle; im Uebrigen stimmte er für Ernst Simonyi's Antrag. Nach kurzen Schlussreden des Referenten, des Finanzministers und des Grafen Lónyay, der bei dieser Gelegenheit seinen Beschlusse Antrag zurückzog, nahm das Haus den Gesetzentwurf im Allgemeinen einhellig an; Ernst Simonyi's Antrag wurde abgelehnt.

In der Spezialberathung beantragte zunächst Ernst Daniel den Zusatz, daß der Finanzminister den Gesellschaften Vorschüsse zur Rückzahlung jener Schulden, die sie zur Abwehr der Wassergefahr von 1879 kontrahirt hatten, anweisen könne. Graf Lónyay brachte dem gegenüber den Antrag ein, daß solche Vorschüsse auch zur Rückzahlung ähnlicher, in den Jahren 1878 und 1877 kontrahirt Schulden gewährt werden sollen. Die Majorität nahm nur den ersten dieser Anträge an.

Ebenfalls auf Antrag des Abgeordneten Ernst Daniel wurde hierauf ein neuer Paragraph eingeschaltet, wonach die Staatsvorschüsse den Gesellschaften gegen persönliche Haftung der Ausschukmitglieder auch vor der Beibringung des individuellen Repartitionsentwurfes ausgestellt werden dürfen. Das Hauptmotiv dieses Beschlusses war der Umstand, daß manche Gesellschaften 15—20,000 Mitglieder zählen, so daß die Ausarbeitung des individuellen Repartitionsentwurfes, der übrigens keinesfalls unausgeführt bleiben darf, lange Zeit in Anspruch nehmen wird.

Ein weiteres Amendement des Grafen Lónyay, daß die Verzinsung der Vorschüsse auch für 1879 nicht auf 6 Prozent festgesetzt werden möge, sondern daß die Zinsen von drei zu drei Monaten stets um anderthalb Prozent höher, als der Kompte-Zinsfuß der Bank, festgesetzt werden sollen, wurde abgelehnt, dagegen nahm das Haus das Amendement des Baron Bela Lipthay an, wonach der Staat wegen der Rückstände eines Gesellschaftsmitgliedes nur dann gegen die Gesellschaft mit der Exekution vorgehen dürfe, wenn der Rückstand aus dem beweglichen und unbeweglichen Vermögen des Säumigen durch die Exekution überhaupt nicht hereingebracht werden konnte.

Sodann erledigte das Haus den gestern in Schwebel gelassenen §. 22 des Szegediner Expropriationsgesetzes dem Antrage der Finanzkommission entsprechend, dahin, daß den Quittungen für ausgezahlte Expropriationsbeträge die Stempelfreiheit nicht gewährt wird.

Es folgte hierauf der Gesetzentwurf über die Berufung ausländischer Sachverständiger zur Begutachtung der Theiß- und Donauraeregulirung. Das Haus nahm die Vorlage unverändert an. Aus dem Verlaufe der Debatte ist hier zu erwähnen, daß Georg Széll beantragte, es möge auch aus Nordamerika ein Sachverständiger berufen werden.

Nachdem Minister Páchy bemerkt hatte, daß Regulierungswesen in Nordamerika sei noch sehr unentwickelt, eher wäre er geneigt gewesen, wenn die Zeit nicht drängen würde, einen Sachverständigen aus Ostindien zu berufen — lehnte das Haus den Antrag Széll's ab. Zum Schlusse der Debatte ergriff Staats-

coelis" dem Sarge voraus, der von vier königlichen Haushofmeistern an den Eingang des Pantheons getragen und hier niedergelegt wurde. Es nahmen ihn nun vier königliche Stallmeister in Empfang und trugen ihn hinab bis zum ersten Treppenabsatze, worauf vier königliche Kammerherren den Sarg erhoben und bis vor den Altar in die Gruft beförderten. Nachdem sich das Leichengefolge um den Sarg geordnet hatte, konstatirten die anwesenden Hofbeamten nochmals die Identität des Verstorbenen durch die Befichtigung des Kopfes aus der Oeffnung im Sarge. Sie beschworen, es sei dies wahrhaftig dieselbe Leiche, die sie im Palaste übernommen hätten, und der Oberstkämmerer befragte die Anwesenden, ob sie Alle die vor ihnen stehende Leiche als den durchlanthigsten Infanten (die durchlanthigste Infantin) erkannt hätten, die er gestern von Madrid hiehergebracht habe. Die Anwesenden erwiderten alle: „Ja, wir haben ihn (sie) erkannt.“ Nun ward der Sarg endgiltig geschlossen und der Schlüssel dem Direktor der königlichen Kapelle zu San Lorenzo übergeben, der ihn hoch emporsiebt und feierlich gelobte, die, die fernere Beisetzung betreffenden Befehle Seiner (Ihrer) Majestät auf das Pünktlichste zu erfüllen. Damit war die Sache aus, und unter den außen abgegebenen Artilleriesalven verließ das Leichengefolge die Gruft, um sofort nach Madrid zurückzukehren.

Dies ward das Ceremoniel für das Begräbniß eines Infanten oder einer Infantin bis in die Mitte unseres Jahrhunderts. Für den König oder die Königin stellte sich die Sache natürlich großartig und umständlicher. In der Hauptsache wird das Ceremoniel auch heute noch das alte sein, nur der langwierige und beschwerliche Zug von Madrid nach dem Escorial ist, wie gesagt, heute in eine kurze Eisenbahnfahrt verwandelt.

Friedrich Walter.

sekretär Hieronymi das Wort. Er wies darauf hin, daß die nordamerikanische Regierung die Mississippi-Regulierungsfrage von zwei ausgezeichneten Ingenieuren durch 20 Jahre studiren ließ, daß man aber schließlich zu der Ueberzeugung kam, die dortigen Verhältnisse seien für die Inangriffnahme von Regulierungsarbeiten noch nicht reif. Da ferner Ernst Simonyi auch auf das Reservoirsystem in Frankreich hingewiesen hatte, so ließe Hieronymi auseinander, daß Klausen, die aber den Wasserstand bei Hochwässern nicht beeinflussen, sondern lediglich den Interzessen der Flößerei dienen können, bei uns ebenso vorhanden sind, wie in Frankreich. Ein großes Reservoir wurde in Frankreich nach langem Streite über die Vorzüge und Nachteile dieses Systems nur in einer einzigen Stelle und zwar weder an der Rhone noch an der Loire, sondern im Thale der Seine gebaut. Dieses Reservoir kostete 40 Millionen und bewährte sich nicht. Zu solchen Experimenten sind wir zu arm.

Die letzte halbe Stunde der heutigen Sitzung wurde der Fortsetzung der Spezialberathung des Forstgesetzentwurfes gewidmet. Es werden ohne größere Debatte die §§. 46—61, die sich auf die forstpolizeilichen Uebertretungen der Waldeigentümer in ihren eigenen Wäldern beziehen, unverändert beibehalten. Was in den §. 58 wurde auf Antrag Teleky's die Bestimmung eingeschaltet, daß Geldstrafen binnen 3 Jahren verjähren.

Zu §. 62 macht Madár Molnár die Bemerkung, daß die Bestimmung, es müsse auf die Anzeige weisen immer eine Untersuchung angeordnet werden, zu weit gehe und vorauszusetzen sei. Da aber die Majorität alle von der Opposition ausgehenden Anträge, selbst wenn sie einem offensibaren Mangel abhelfen würden, ablehne, so habe er kein Amendement formulirt, sondern fordere er bloß die Regierungspartei auf, dem hier offenbar vorhandenen Fehler wieder abzuhelfen. Minister Baron Kemény erwiderte, er werde nicht auf jede unbegründete Denunziation hin eine Untersuchung anordnen und außerdem belage ja §. 63, daß nicht jede Anzeige eine Untersuchung nach sich ziehe. Ministerpräsident Tísa bestritt es, daß die Amendements der Opposition, die ja auch nicht unsehbar sei, stets nur Mängeln abhelfen wollen; das Urtheil der Majorität, ob irgendwo ein Mangel herrsche oder nicht, sei doch mindestens ebenso berechtigt, wie jenes der Minorität. Dieser ministeriellen Auseinandersetzung trat Deiber Szilágyi mit schlagenden Argumenten entgegen. Den Ministerpräsidenten mahnte er an seine eigenen Erfahrungen als Führer der Opposition; damals habe er, der Ministerpräsident, ganz gut gefühlt, daß das Vorgehen auf die Ueberzeugung der Majorität nicht das richtige Vorgehen sei; dem Handelsminister gegenüber aber wies er nach, daß §. 63 allerdings vorschreibe, auf Grund jeder Anzeige eine Untersuchung anzubringen. Die Majorität möge daher den Vorschlag Molnár's beherzigen.

Zu einer Entscheidung kam es in dieser Frage heute nicht, dem Präsidenten Szlavy unterbrach, indem er auf die Uhr hinwies, die Debatte und schloß die Sitzung um 3 Uhr. Die Majorität hat demnach bis morgen Zeit, die Zweckmäßigkeit des Molnár'schen Vorschlages zu erwägen.

Erwähnenswerth ist aus der heutigen Sitzung noch, daß Csánady bei §. 58 die Zählung der Anwesenden forderte, daß aber das Haus nicht ausgezählt wurde, weil 101 Abgeordnete anwesend waren.

Aus dem Oberhause.

Präsident Majláth eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Gesetzentwurf über den obligatorischen ungarischen Sprachunterricht in den Volksschulen.

In der Generaldebatte ergriff vor Allem Unterrichtsminister Trefort das Wort, um die Vorlage zu befrworten, wobei er ein großes Gewicht darauf legte, daß das neue Gesetz keineswegs die Mutter Sprachen der verschiedenen Nationalitäten zu verdrängen berufen ist.

Johann Vancsa, griechisch-katholischer Erzbischof von Blasenort, schilderte die Besorgnisse, welche durch den Gesetzentwurf bei den Rumänen hervorgerufen wurden. Die Kinder werden die Staatsprache entweder nicht erlernen oder man werde den übrigen Lehrgegenständen viel Zeit entziehen müssen. Zur Wohlfahrt des Staates sei es gar nicht nöthig, daß das Landvolk die Staatsprache kenne, auch ohne diese könne man ein guter Patriot sein, das Vaterland lieben und mit den anderen Nationalitäten im besten Einvernehmen leben. In der Erzdiözese des Nedners gebe es 500 Lehrer, die nicht ungarisch können, und von diesen werden kaum zwei Fünftel die ungarische Sprache erlernen. Was soll mit den Uebrigen geschehen, wird man sie h odlos machen? Und durch wen will die Regierung sie erziehen? Das Gesetz dürste mit der Zeit Maßregeln nach sich ziehen, welche durch die Verdrängung der Sprache selbst die Kirche des Nedners gefährden könnte und deshalb nimmt er den Gesetzentwurf nicht an.

Mitron Roman, rumänischer Metropolit und griechisch-orientalischer Erzbischof von Hermannstadt, konstatarirte zunächst, daß der Gesetzentwurf in seiner jetzigen Fassung milder ist, als die ursprüngliche Vorlage war, dagegen enthalte er größere Beschränkungen der Konfessionen in Betreff ihrer Schulen. Die ursprüngliche Vorlage rief große Besorgnisse nach und deshalb habe er es damals für seine patriotische Pflicht gehalten, gegen den Gesetzentwurf aufzutreten. Dafür sei er in der Presse vielfach angefeindet worden, doch halte er es für überflüssig, sich zu rechtfertigen, weil die korrekte konstitutionelle und patriotische Haltung, die er stets beobachtet, allgemein bekannt sei. Nedner verliest die von den rumänischen Bischöfen an Se. Majestät gerichtete Adresse und setzt dann auseinander, daß die Vorlage die Autorität der kirchlichen Behörden erschüttere. Wo Rumänen und Ungarn gemischt wohnen, dort eignen sich die Ersteren in ihrem eigenen Interesse auch ohne Gesetz die ungarische Sprache an. In den konfessionellen Schulen der Erzdiözese des Nedners wird die ungarische Sprache auch jetzt schon gelehrt, ja dieser Unterricht wird auch noch erweitert werden; deshalb sei dieses Gesetz mit seinen aus derweitigten harten Bestimmungen überflüssig. Er bringt schließlich den schriftlichen Antrag ein, daß das Haus, da es die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes gegenwärtig nicht empfinde, über den Entwurf zur Tagesordnung übergehen möge.

Georg Csákta, römisch-katholischer Bischof von Zipsen, führt zahlreiche Beispiele aus seiner, größtentheils slavischen Diözese an, welche beweisen, daß das Volk der ungarischen Sprachunterricht für seine Kinder fortere (Beifall), damit auch den Kindern der Armen der Uebergang in höhere Lehranstalten ermöglicht werde. Er nimmt daher den Gesetzentwurf an.

Johann Metianu, griechisch-orientalischer Bischof von Arab, weist auf den engen Zusammenhang der rumänischen Kirche mit der Schule hin; wer diesen Zusammenhang erschüttere — und der vorliegende Gesetzentwurf thue es — der erschüttere auch die Moralität des Volkes. Er wünscht die Verbreitung des ungarischen Sprachunterrichtes in den konfessionellen Volksschulen da aber der Gesetzentwurf nicht bloß hierauf bezügliche, sondern auch andere, zum Theil unbrauchbare, zum Theil die konfessionelle Autonomie verletzende Bestimmungen enthält, muß Nedner sein Votum gegen denselben abgeben.

Arnold Zvolvi, römisch-katholischer Bischof von Neuzohl, pflichtet den Worten des Zipser Bischofs bei, weil er aus eigener Erfahrung weiß, daß das Volk selbst zu namhaften Opfern bereit ist, um seinen Kindern das Erlernen der ungarischen Sprache zu ermöglichen. (Beifall.) Im Namen des nichtungarischen Volkes seiner Diözese dankt er der Regierung für die Einbringung des vorliegenden Gesetzentwurfes.

Victor Mihályi, griechisch-katholischer Bischof von Lugos, schließt sich den Ansichten der übrigen rumänischen Bischöfe an. Der vorliegende Gesetzentwurf modifizirte das Schulgesetz von 1868 und verleihe das Bestimmungsrecht der Eltern über ihre Kinder. Die Vorlage sagt nicht, in welcher Sprache der ungarische Sprachunterricht stattfinden soll, was besorgen lasse, daß die rumänische Sprache beachtet werden wird. Der Gesetzentwurf wird die rumänischen Jünglinge abhalten, sich dem Lehrstande zu widmen. Nedner führt dann des Weiteren aus, daß man das Bestimmungsrecht der Eltern über ihre Kinder nicht erschüttern soll, wobei er sich auf Thomas von Aquino und auf verschiedene ältere Gesetze Ungarns bezieht. Indem er noch hinzufügt, er sei direkt erucht worden, für die Rechte der Eltern einzutreten, stimmt er gegen den Gesetzentwurf.

Obergespan Nikolaus Uffalussy widerlegt die Besorgnisse der rumänischen Bischöfe. Wer sich mehrere Sprachen aneignet, der opfert deshalb seine Muttersprache noch nicht auf, der wird seiner Kirche deshalb noch nicht untreu, der wird deshalb noch nicht an seiner Moralität schaden leiden. Ungarn hat die verschiedenen Nationalitäten nie unterdrückt, war gegen sie nie intolerant; wie hätte es auch sonst kommen können, daß die ehemals ungarische Bevölkerung ganzer Gebenden nach und nach rumänisirt wurde? Auch jetzt ist nicht von Unterdrückung und Beeinträchtigung, sondern nur davon die Rede, daß jedem Staatsbürger Gelegenheit geboten werden soll, die Staatsprache erlernen zu können. Nedner konstatarirt aus eigener Erfahrung, daß die rumänische Bevölkerung des Szörényer Komitates jetzt ebenso ungarisch zu lernen wünscht, wie sie während des Bestandes der Militärgrenze deutsch lernte, ohne doch ihrer Muttersprache und Nationalität untreu zu werden. Er stimmt schließlich für die Annahme des Gesetzentwurfes.

Damit war die Generaldebatte zu Ende. Bei der Abstimmung nahm die Majorität den Gesetzentwurf im Allgemeinen an. Die Spezialberathung wird morgen stattfinden. Schluß der Sitzung um 3 Uhr.

Für die Pflege kranker Krieger.

Se. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät hat folgendes allerhöchstes Handschreiben erlassen: Ueber Baron Venczei!

Als Anerkennung für hervorragende Wirksamkeit, beziehungsweise für im vorigen Jahre beständige patriotische Objorge bei der Unterstützung und Pflege verwundeter und kranker Soldaten, verleihe Ich:

den in Budapest wohnenden Frauen David Bichth und Stephan Královánky, sowie dem Kassier des Breßburger patriotischen Frauenvereins Ferd. Královánky das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; den Frauen Schwestern des nach dem heil. Vinzenz benannten Ordens Leopoldine Schwegler, Rosa Kristfi und Ernestine Hegedüs in Budapest, dem Apotheker Friedrich Henrici, als Veirath des Breßburger patriotischen Frauenvereins, der Oberin der Breßburger Schwestern des nach dem heil. Kreuz benannten Ordens Innocentia Spinner, ferner den Oberinen der Agrarer Barmherzigen Schwestern Gorgia Tschuggenall und Aloisia Kaspar das goldene Verdienstkreuz; endlich den Breßburger Schwestern des nach dem heil. Kreuz benannten Ordens Franziska und America Aline, sowie den Agrarer Barmherzigen Schwestern Methodia Lourenczics, Jubith Patzschneider, Victoria Dominiko, Gustachie Kafarics und Hyacinthe Lubetics das silberne Verdienstkreuz.

Aus demselben Anlasse gebe Ich Meine lobende Anerkennung kund:

der Gemahlin Meines ungarischen Ministerpräsidenten Koloman Tísa, als Präsidentin des Budapest Central-Frauen-Hilfsvereins, der Gemahlin Meines ungarischen Finanzministers Grafen Julius Szapáry, als Vizepräsidentin jenes Vereins; der Gemahlin des Kommandirenden und Generals der Kavallerie Baron Cselheim-Gyulai; der Frau Thomas Steckeringer und der Gemahlin des Ministerialrathes Emerich Balajthy; den Gemahlinen der Reichstagsabgeordneten Stephan Apáthy, Emerich Vánka, Ludwig Kármán und Gabriel Bárády; den Frauen Nikolaus Németh, Moiz Birniser, Karl Káth, Alois Schriener, Dr. Adolph Tataj, Paul Beres und Gräfin Alexander Teleki; den Reichstagsabgeordneten Emerich Vánka und Graf Gebon Kádary jun., und zwar allen diesen als Mitgliedern des Budapest Central-Frauen-Hilfsvereins; dem für die Leitung der Sammlungs- und Unterstützungsangelegenheiten in Budapest gebildeten Ausschusse, namentlich dem Birgemeister Karl Kármayer als Präsidenten und dem Vizebürgermeister Karl Gerlóczy als Vizepräsidenten dieses Ausschusses, desgleichen den

Mitgliedern des Budapester hauptstädtischen Ausschusses Emerich Morlin, Georg Stupa, Hieron. Magyarevic, Andr. Molnar und Jos. Egert, dem Privat-Professor Dr. Adolph Szabo...

dem Boglauer Frauenverein, dem Lugoser christlichen und israelitischen Frauenverein, der Lugoser Stadtbehörde; dem Betriebschef der Temesvarer Eisenbahn, Ritter Adolph Bogu, der Temesvarer ersten Sparkasse...

dem Obergypser Frauen-Hilfsverein und der Präsidenten desselben, der Gemahlin des dortigen Bezirksrichters Thomas Kevess, der Gemahlin des Stuhlrichters Georg Ferenecy, der Obergypser Dilettanten-Gesellschaft...

dem unter der Leitung von Julie Fabricius für Mädchen Schulen A. K. bestehenden Frauenverein; dem unter Leitung der Frau Joseph Mayer für r.f. Waisen bestehenden Frauenverein; dem unter Leitung von Ernestine Ronsohn für Waisen- und Waisen-Unterstützung bestehenden israel. Frauenverein...

dem Stuhlrichter Joseph Karanah, dem Ober-Sicherheitskommissar des Torontaler Komitats Stephan Molnar, den drei Groß-Rindauer Frauenvereinen,

dem Töröf-Becker und Haszfelder Frauenverein, dem Groß-Rindauer patriotischen Frauenverein, der Privatierin Julie Breklauer in Danwar, der Gräfin Alexandrine Kulmer, als Präsidentin des Agrar-patriotischen Vereins...

Demgemäß weise ich Sie an, die weiteren Anordnungen zu treffen. Budapest, 7. Mai 1879.

Franz Joseph m. p. Baron Bela Wenckheim m. p.

Ausland.

Budapest, 13. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Je näher die Wiedereröffnung der französischen Kammern heranrückt, desto zahlreicher werden die Meldungen über bevorstehende Veränderungen in der jetzigen Regierung. Trotz aller gegentheiligen Behauptungen soll unter den Ministern selbst eine Doppelströmung vorhanden sein...

Im englischen Unterhause beantwortete Bourke eine Anfrage dahin, daß er von einem russisch-türkischen Uebereinkommen, wonach die Türkei auf das Recht verzichtet, Garnisonen im Balkan und in den Besatzungsplätzen Ost-Rumeliens zu unterhalten, nichts wisse. Von offizieller Seite sucht man zu beweisen, daß es nicht einmal zu einem wirklich freundschaftlichen Einvernehmen zwischen Rußland und der Pforte gediehen sei...

Wir haben schon telegraphisch gemeldet, daß die unterzeichnete Konvention zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte zu einer türkischen Ministerkrise führen werde. Der Sultan sei namentlich gegen Karatheodori Pascha aufgebracht; er glaube sich durch ihn und den Grafen Zichy getäuscht und erkläre seine Unterschrift bei der Konvention von Novi-Bazar für erschlischen.

Mit Karatheodori werde auch Rhebedin gehen. Osman Ghazi sei neuerdings der Held des Tages; populär beim Volke, gestützt von Rußland, imponire er dem Sultan und beherrsche ihn, wie auch die Situation vollständig. Die großen Veränderungen dürften noch vor der Rückkunft Osman Ghazi's aus Livadia vor sich gehen.

Die Novi-Bazar-Konvention.

Die heute eingetroffene Nummer der offiziellen "Turquie" veröffentlicht den Text der am 21. April, gemäß den Bestimmungen des Berliner Vertrages, zwischen der Pforte und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Konvention. Seitens der Ballplatz-Jedern war die Geheimhaltung mit der Furcht des Sultans vor einem Ausbruche des Volksunwillens ob des Inhaltes der Konvention entschuldigt worden; aber die Thatfache, daß die Veröffentlichung zuerst in Konstantinopel erfolgt ist und der Inhalt des Dokuments beweisen, daß Graf Andrassy Ursache zur Geheimhaltung hatte. Denn die Konvention bedeutet einen vollständigen Sieg der türkischen Diplomatie.

Nachdem sich die Regierungen der Türkei und Oesterreich-Ungarn vorbehalten haben, sich über die Einzelheiten der durch den Artikel 25 des Berliner Vertrages stipulirten Okkupation zu verständigen und die Thatfache der Okkupation Bosniens und der Herzegowina die Souveränitätsrechte Sr. Majestät des Sultans auf diese Provinzen nicht beeinträchtigt, so haben die beiden Regierungen zu ihren Bevollmächtigten ernannt:

Die Türkei einerseits: Se. Excellenz Karatheodori Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Se. Excellenz Munif Efendi, Minister des öffentlichen Unterrichtes; Oesterreich-Ungarn andererseits: Se. Excellenz den Grafen Zichy, außerordentlichen Botschafter und Bevollmächtigten Sr. kaiserlichen und apostolischen königlichen Majestät bei Sr. kaiserlichen Majestät dem Sultan, Welche, nachdem sie ihre in guter und geordneter Ordnung beizubehaltenen Vollmachten ausgetauscht, über folgende Artikel sich geeinigt haben:

Artikel 1. Die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina wird entsprechend dem Artikel 25 des Berliner Vertrages durch Oesterreich-Ungarn ausgeübt; die österreichisch-ungarische Regierung wendet gleichwohl nichts dagegen ein, alle jene von den gegenwärtigen Funktionen abzunehmen und beizubehalten, welche die nötige Eignung besitzen, ihr Amt gut zu verwalten. Im Falle einer Erhebung würde die Wahl der österreichisch-ungarischen Regierung sich vorzugsweise auf Personen, welche in diesen Provinzen geboren sind, lenken.

Artikel 2. Die Freiheit und äußere Ausübung aller bestehenden Rulte werden den in Bosnien und der Herzegowina wohnenden oder sich aufhaltenden Personen gesichert. Namentlich wird volle Freiheit den Muselmännern in ihren Beziehungen zu ihren geistlichen Oberhäuptern zugesichert. Die Truppen-Kommandanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs und die Verwaltungsbehörden werden fortfahren, mit der größten Sorgfalt darüber zu wachen, daß keinerlei Eintrag geschehe der Ehre, den Sitten und Gebräuchen, der Freiheit der Religionsübung, der Sicherheit der Personen und des Eigenthums der Muselmanen. Jeder Angriff gegen Muselmanen, ihre Besitzthümer oder ihre Religion wird streng bestraft werden. Der Name Sr. Majestät des Sultans wird auch fernerehin in den öffentlichen Gebeten genannt werden, wie dies vormals geschehen. Insofern es Gebrauch sein sollte, die otkomansische Fahne auf den Minarets aufzuziehen, wird dieser Gebrauch respektirt werden.

Artikel 3. Die Einkünfte Bosniens und der Herzegowina werden ausschließlich für deren Bedürfnisse, deren Verwaltung und die als notwendig erachteten Verbesserungen verwendet werden.

Artikel 4. Die effektiven türkischen Münzen werden auch in Zukunft freien Umlauf in Bosnien und der Herzegowina haben.

Artikel 5. Die hohe Pforte wird nach ihrem Befinden über die Waffen, das Kriegs-

Material und andere der ottomanischen Regierung angehörige Gegenstände, welche sich in den festen Plätzen oder in den Garnisonen befinden sollten, verfügen. Zu diesem Zwecke werden unter Dazwischenkunft von Kommissarien beider Regierungen Verzeichnisse angelegt werden.

Artikel 6. Die Frage wegen Behandlung derjenigen Bewohner Bosniens und der Herzegowina, welche außerhalb dieser Provinzen sich aufhalten oder reisen, wird später durch ein besonderes Uebereinkommen geregelt werden.

Artikel 7. Um in einem gemeinsamen Interesse den politischen und militärischen Zweck, welchen Artikel 25 des Berliner Vertrages betreffs des Sandschaks Novi-Bazar im Auge hat, zu erreichen, haben die beiden Regierungen beschlossen, schon jetzt die Modalitäten festzusetzen, unter welchen der Ausführung geschnitten werden wird. Zu diesem Behufe verpflichtet sich die Regierung Sr. Majestät des Kaisers und Königs, der Regierung Sr. Majestät des Sultans im vorhin von dem Zeitpunkte Nachricht zu geben, in welchem der Einmarsch der kaiserlichen und königlichen Truppen stattfinden soll.

Um jeden unnötigen Verzug hintanzuhalten, verpflichten sich die beiden Regierungen schon heute — jede in dem, was sie betrifft — eintretendenfalls unverzüglich ihre betreffenden Behörden und Kommandanten mit den nötigen Vollmachten zu versehen, um direkt unter sich die Fragen zu regeln, welche sich an den Unterhalt der kaiserlichen und königlichen Truppen, sowie deren Unterbringung und andere hierauf bezügliche Details knüpfen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß alle in dieser Hinsicht erwachsenden Kosten der Regierung Oesterreich-Ungarns zur Last fallen.

Artikel 8. Die Anwesenheit der Truppen Sr. Majestät des Kaisers und Königs im Sandschak von Novi-Bazar wird in nichts den Geschäftsgang der ottomanischen Verwaltungs-, Gerichts- oder Finanzbehörden hemmen, welcher vielmehr nach wie vor unter den aus schließlichsten und direkten Befehlen der hohen Pforte stattfinden wird.

Artikel 9. Wenn die hohe Pforte reguläre Truppen, selbst auf Punkten des Sandschaks Novi-Bazar, welche von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt sein sollten, zu unterhalten wünscht, so wird dem kein Hindernis entgegengeleitet werden.

Die Truppen der beiden Staaten werden, was ihre Anzahl, die militärischen Vortheile und die Freiheit ihrer Bewegungen angeht, auf den Fuß vollkommener Gleichheit gestellt.

Die hohe Pforte verpflichtet sich, im ganzen Bereich des Sandschaks Novi-Bazar keine irregulären Truppen zu verwenden.

Artikel 10. Es wird jedoch verstanden, daß durch diese Verfügungen die Befugniß Oesterreich-Ungarns, an den Orten, wo die Truppen, den Bestimmungen des Artikels 7 entsprechend, garnisoniren sollen, Truppen in hinreichender Anzahl, je nach Erforderniß der Umstände, zu unterhalten, nicht beschränkt werden soll.

Urkund dessen haben die Bevollmächtigten Oesterreich-Ungarns und der Türkei gegenwärtige Konvention unterzeichnet und derselben ihre Wappensiegel beigebracht. Gegeben in Konstantinopel, am 21. April 1879.

Gez.: M. Karatheodori. Munif. Sichy. Anney zur Konvention.

Es ist selbstverständlich, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Regierung von Oesterreich-Ungarn, indem sie sich alle ihre aus dem Artikel 23 des Berliner Vertrages stehenden Rechte vorbehält, nur die Absicht hat, in drei am Lim, zwischen den Grenzen Serbiens und Montenegro's befindliche Punkte Garnisonen zu legen. Diese Punkte wären: Priboj, Brepolje und Bielopolje.

Die Zahl der gegenwärtig zu diesem Garnisonsdienste bestimmten Truppen wird die Ziffer von 4—5000 Mann nicht übersteigen.

Wenn in Folge von Umständen die Nothwendigkeit sich ergeben sollte, andere Punkte zu besetzen, so wird von beiden Seiten im Sinne der Bestimmungen des Artikels 7 vorgegangen, außer wenn die österreichisch-ungarische Regierung die Absicht haben sollte, Truppen nach Punkten des Balkans von Ragosna zu legen, in welchem Falle eine direkte Verständigung mit der hohen Pforte einzutreten haben wird.

Konstantinopel, 21. April 1879. Gez.: M. Karatheodori. Sichy. Munif.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Mai.

Der hauptstädtische Verein hielt heute Abends eine, von nur einigen Mitgliedern besuchte Sitzung ab, in welcher einige Gegenstände der morgigen Tagesordnung des Municipalausschusses berührt und an den Vorstehenden — Bürgermeister Kammermayer — eine Reihe von Interpellationen gerichtet wurden, so über die Paktation der Straßenbahn nächst dem Bahnhofe der österreichischen Staatsbahn, die Reparatur der Dreifaltigkeitssäule auf dem Dner Paradeplatze, den Stand der Entropo-Angelegenheit, die Analyse des Thermalwassers aus dem artesischen Brunnen etc.

Uebereifrig. Die Stadtbehörde hat bekanntlich unter Anführung zahlreicher Beilagen beim Minister des Innern um die Steuer- und Stempelfreiheit für das Ansehen zum Bau eines Kommunalgaswerkes angefleht. Da nun mit der Gasgesellschaft ein Vergleich erzielt wurde und dieses Ansehen entfällt, so sandte der Minister sämtliche Aktenstücke wieder an die Stadtbehörde zurück. Nur nicht geringen Ueberraschung wurde bemerkt, daß im Ministerium ein übereifriger Protokollist die städtische Eingabe als Privatgegenstand behandelt, und für jede Beilage eine — Steimpelbestrafung — machte. Hoffentlich wird der nach neuen Steuerquellen suchende Finanzminister nicht diesen Fall zur Veranlassung nehmen, um die — leider nur zu zahlreichen

Repräsentationen der Hauptstadt in Zukunft stempelpflichtig zu machen.

Rechtschäden durch Truppen-Übungen. Der Präses der Civiltas-Kommission Alexander Havas macht den Magistrat aufmerksam, im Civiltas sein durch die dort stattfindenden Truppen-Übungen zahlreiche Rechtschäden verursacht worden. Der Magistrat wird nun beim Generalkommando ansuchen, daß die zur Übung ausrückenden Truppen nur die Straßen benützen mögen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Mai 1879 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Mai zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einsendung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dasselbe lautet: „Neues Pester Journal.“ Die Administration.

Budapest, 13. Mai.

Unsere Beilage. Auf der dritten Seite unserer heutigen Beilage befinden sich: Gerichtshalle, Geschäftsberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, telegraphische Witterungsberichte und die Kurstabelle.

Wetterbericht. Die Witterung war heute Morgens noch trüb, kühl und unruhlich. Gegen Mittag zerrückte sich aber die Wolken und die Sonne kam zum Vorschein. Nachmittags war der Himmel beinahe klar. Das Barometer ist auf 761 Mm. gestiegen, und da auch aus den übrigen meteorologischen Stationen des Landes ein Steigen des Luftdrucks gemeldet wird, so läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit auch in den nächsten Tagen besseres Wetter erwarten. Das Thermometer zeigte Morgens +4.5 Grad R., Mittags 11 Grad R.

Nichter-Ernennungen. Sr. Majestät hat ernannt: Karl Wiszki, städtischen Oberstfiskal von Szatmár-Nemeti, zum Richter beim Szatmár-Nemeti Gerichtshofe, ferner zum Richter beim Lugoser Gerichtshofe Thomas Doga rin, Bezirks-Unterrichter in Lugos; dann zum Bezirksrichter beim Miiavaer Bezirksgerichte den dortigen Unterrichter Koloman Bróna y; endlich zu Unterrichtern: beim Klesder Bezirksgericht Stephan Berde, Gerichtsnotar in Kronstadt, beim Alt-Orsovaer Bezirksgericht: Sigmund Pethö, Gerichtsnotar in Pancsova, beim Hufster Bezirksgericht: Bartholomäus Bende, Gerichts-Notar in Beregház, zum Bajaer Bezirksgericht: Stephan Varga-Ragy, Gerichts-Notar in Thebesopol und zum Komorner Bezirksgericht: Ludwig Tóth, Gerichtsnotar dortselbst.

Die Wiederverheirathung des Königs Alphonso. Dem „Temps“ wird aus Madrid vom 7. Mai geschrieben: Der Besuch des Kronprinzen Rudolph am hiesigen Hofe wird jene österreichische Heirath wieder auf's Tapet bringen, welcher sich die öffentliche Meinung in Spanien nicht nur sehr günstig zeigt, sondern sie für den Monat Oktober mit Bestimmtheit gewärtigen zu sollen glaubt. Ein konservatives Blatt erinnert daran, daß der am 20. November 1874 im Alter von 56 Jahren verstorbenen Erzherzog Karl Ferdinand der Enkel der spanischen Infantin Marie Louise gewesen ist, welche sich mit dem Kaiser Leopold II. von Oesterreich vermählte. Diese Infantin Marie Louise war die Tochter des Königs Karl III., welchem Spanien die Bauwerke, Straßen und Kanäle verdankt, die noch nach einem Jahrhundert Zeugniß ablegen von dem edlen Streben dieses Monarchen, das Spanien des achtzehnten Jahrhunderts aus der Verkommenheit emporzuheben, in welche es drei Jahrhunderte des Despotismus und der religiösen Unuldamsamkeit versetzt hatten. Die Erzherzogin Marie Christine Henriette ist also eine Urenkelin Karls III., und ihre Mutter ist die Erzherzogin Elisabeth, die Tochter des Palatins von Ungarn, welche in zweiter Ehe an den Erzherzog Karl Ferdinand vermählt war. Die österreichische Prinzessin ist am 21. Juli 1858 geboren und, wie man sagt, schön und intelligent. Nach den in unseren politischen Kreisen und seit Kurzem auch in der Umgebung der königlichen Familie unlaufenden Gerüchten ist es beinahe gewiß, daß man, sobald der Hof sich nach der Sommerresidenz der Cortes Mitte Juli nach La Granja verlegt haben wird, in Wien offizielle Schritte thun und die Hand der Erzherzogin Marie Christine werben wird. Der Madrider Hof hat schon jetzt Grund zu der Annahme, daß diese Eröffnungen eine gute Statt finden werden, und Alles deutet darauf hin, daß die Vermählung des Königs im Oktober, nachdem die Cortes die Dotation der künftigen Königin festgestellt, vor sich gehen wird. Es ist, wie man in den offiziellen Kreisen von Madrid erklärt, der Wunsch des Königs, daß nicht eher von einer fremden Verbindung die Rede sei, als bis die Trauer um die Infantin Christine beendet und das erste Jahr seines Wittthums abgelaufen ist. Bis zum Juli wird man also noch mehrere Male ein Ereigniß dementiren hören, welches der Besuch des Kronprinzen Rudolph ohne Zweifel zu fördern bestimmt ist. Die Konservativen von Madrid sind sogar von dieser österreichischen Heirath so entzückt, daß sie uns überreden wollen, es sei nicht ohne Gefahr für einen so jugendlichen Prinzen, wie den Erzherzog Rudolph, einige Zeit an einem Hofe zu verbringen, der so anmuthige Infantinen aufzuweisen hat, wie Donna Pilar de Borbon y Borbon (eine der Schwestern des Königs). Die castilianische Einbildungskraft bewährt, wie man sieht, ihren alten Ruf.

Kardinal Haynald. Aus Anlaß der Verleihung des Kardinalshutes an Erzbischof Haynald

werden, wie wir bereits gemeldet, in Kalocsa großartige Vorbereitungen getroffen, um diese seltene Feier zu einer möglichst solennen zu gestalten. Die Arbeiten nehmen dort trotz des anhaltenden strömenden Regens ungehindert ihren Lauf. Kardinal-Erzbischof Haynald hat sich heute bereits nach Kalocsa begeben. Ritter Dr. Loti, der Ueberbringer des Kardinalshutes, wird von dem Bischof von Neusohl, Arnold Pólyi, und dem Großwardeiner Domherrn Wilhelm Frankó in Budapest empfangen und in deren Begleitung seine Reise nach Kalocsa fortsetzen. Auch für den Empfang dieses päpstlichen Funktionärs werden große Vorbereitungen getroffen.

Vom Herzog Ludwig in Baiern erzählen „Magyar Lapok“ nachträglich folgenden hübschen Zug: Der Herzog, im Begriffe, sich nach Wien zu begeben, nahm seinen Weg zu Wagen zum Staatsbahnhof. Unterwegs, in der Nähe des Palais des Ministerpräsidenten in Ofen, gewahrte derselbe ein hochbejahrtes Mütterchen, das knieend und in sichtbarer Aufregung das Herannahen des Prinzen erwartete, um ihm eine bereitgehaltene Bittschrift zu überreichen. Der Herzog befahl sofort anzuhalten, händigte dem Alten drei Dukaten ein und nahm das Gesuch mit dem Versprechen entgegen, dasselbe kompetenten Ortes zu überreichen.

Zu Ehren des Prof. Wenzel veranstaltete die akademische Jugend heute Abends einen glänzenden Fackelzug. Ungefähr 300 Universitäts Hörer, unter denen selbstverständlich die Juristen die Mehrzahl bildeten, versammelten sich gegen 8 Uhr auf dem Universitätsplatze und zogen mit ebenso vielen Fackeln um 9 Uhr durch die Reekemeter- und Mellöer-Straße in die Hunyadygasse zur Wohnung des großen Jubilar's, welcher am Fenster seiner Wohnung in Gesellschaft des Dekans Sagh y die unter stürmischen Ejzenrufen heranziehende Jugend erwartete. Jurist Bela Barabás hielt an den Geseierten eine viel bejubelte Ansprache, in welcher er dem allbeliebten Lehrer im Namen seiner Schüler, sowie der gesammten akademischen Jugend die herzlichsten Gratulationen zu seinem Jubiläum darbrachte. Prof. Wenzel dankte vorerst vom Fenster herab, kam sodann auf die Straße in den Kreis der Jugend, welcher er hier abermals seinen wärmsten Dank für die Ovation sagte. Unter stürmischen Ejzenrufen auf den Jubilar bewegte sich der Zug sodann zum Heuplatz, wo die Fackeln ausgelöscht wurden. — Professor Wenzel erhielt heute, wie wir erfahren, vom Erzherzog Joseph folgendes Glückwunschtelegramm: „Aus der Tiefe meines Herzens begrüße ich am heutigen Feiertage den einstigen Erzieher unserer Familie und schließe mich mit den innigsten Glückwünschen seinen zahlreichen Verehrern an. Erzherzog Joseph.“ Auch vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Joseph Szlavay, erhielt der Jubilar ein Gratulationschreiben.

Die Eötvös-Statue ist heute Morgens zu Schiffe aus der Wiener Erzgießerei hier eingetroffen. Dieselbe wurde sofort an Ort und Stelle transportirt und mittelst Krahn mit großer Behutsamkeit auf den Marmorsockel gehoben. Die mit Leinwand verhüllte Statue wendet das Anlich gegen die Akademie, die eine Hand hält eine Rolle, die andere ist erhoben. Die Denkmals-Kommission beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Enthüllungsfeyer und der Inschrift. Es wurde beschlossen, daß die Einladungen im Namen der ungarischen Akademie versendet werden. Die Inschrift wurde derart festgestellt, daß auf der dem Franz Joseph-Platz zugewendeten Seite des Sockels „B. Eötvös József“ und auf der entgegengesetzten Seite „Emelte a nemzet 1879“ (Errichtet von der Nation) zu stehen kommt. Die Inschriften werden bereits eingemeißelt, auch das geschmackvolle, die Statue umgebende Eisengitter ist vollendet. Der Platz selbst befindet sich zur Zeit in ziemlich vernachlässigtem Zustande, doch soll derselbe bis zum Tage der Enthüllungsfeyer parkirt werden.

Moriz Jókai wurde gelegentlich des in Preßburg zu seinen Ehren veranstalteten Bankets vom dortigen Professorenkörper eine goldene Feder als Ehrengeschenk überreicht.

Universitätsfeier. Die alljährlich übliche Feier zum Angebenken an die Reorganisation der hiesigen Universität durch die Kaiserin-Königin Maria Theresia (im Jahre 1780) fand heute, in Anwesenheit der Dignitäre unserer Hochschule, des in Vertretung des Unterrichtsministers erschienenen Ministerialraths Kárfy und einer überaus großen Anzahl akademischer Bürger im Prunksaale des Universitätsgebäudes statt. Die Feier, welcher ein solennes Hochamt voranging, wurde vom Rektor Prof. Lenhoffel mit einer Rede eröffnet, deren Gegenstand die Anthropologie bildete. Nachdem Redner die Bedeutung der Forscher auf diesem Gebiete der Wissenschaft gewürdigt, beschäftigte er sich mit der Wichtigkeit der anthropologischen Wissenschaft für die Kulturentwicklung der Völker und stellte die Errichtung eines Lehrstuhles der Anthropologie und die Gründung von anthropologischen Gesellschaften als wünschenswerth hin. Nach der mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede verlas Dekan Rupp das Resultat der Preisbewerbungen. Preise erhielten: an der theologischen Fakultät Anton Bauer, Joseph Kovács, Andreas Geber, Richard Porizsil; an der medizinischen Fakultät Árpád Bólyai, Georg Szelicianu, Samuel Reif, Dionys Szabó, Béla Alexander, Adolph Finkenstern, Johann Ballagi; an der juridischen Fakultät Karl Tomáshyt (Stipendium); an der philosophischen Fakultät B.

Leberer, Bela Fleggyhazy, Baron Albert Nyary, De-fiber Gattyasi.

Ein Skandal an der Borse. Die Lebhaftigkeit, mit welcher ein großer Theil des Börsenpublikums seine Gefühle zu manifestiren pflegt, wurde heute wieder einmal in drastischer Weise bewiesen.

Stuhlweissenburger Landesausstellung. Gestern wüthete — wie dem „Cayeterés“ telegraphisch berichtet wird — in Stuhlweissenburg ein so heftiger Sturm, daß im Freien gar nicht gearbeitet werden konnte.

Godwasser. Wieder sind aus zahlreichen Theilen des Landes Hiobsposten eingelangt, welche die theilweise bereits gemeldeten Nachrichten in ausführlicher und mitunter erschütternder Weise ergänzen.

Als Asphaltpflaster, als um die Ruhe und Sicherheit der Einwohner zu interessiren. Vorstandswahlen. In Neupest wurden anlässlich der gestrigen Wahl der Gemeindevorstellung der bisherige Richter Franz Horvath zum Gemeindevorstande, Ludwig Adams zum zweiten Richter und Joseph Szentes zum Kassier gewählt.

Als Asphaltpflaster, als um die Ruhe und Sicherheit der Einwohner zu interessiren.

Selbstmorde. Der 41 Jahre alte, verheiratete Gabriel Bona, Honvéd-Lieutenant und Rechnungsführer, hat sich gestern in seiner in der Christinenstädter Hauptgasse Nr. 389 befindlichen Wohnung mittelst eines Pistolen-schusses entleibt.

Drillinge. Aus Losoncz, 12. d., wird uns geschrieben: Vorige Nacht wurde die Frau R. Siga, Wäscherin, im heftigen städtischen Bade von drei Knaben entbunden.

Ein Familiendrama in Wien. Im Hause Nr. 5 in der Egidigasse in Mariahilf wohnen seit vier Jahren die kinderlosen Eheleute Alois und Antonia Jlich. Ersterer, ein Klaviermacher, 69 Jahre alt, seine Gattin zählt zwei Jahre weniger.

Vereinsnachrichten.

Der Pester erste Crecheverein hielt heute unter dem Vorsitze der Gräfin Richard Berchtold seine Generalversammlung ab. Dem Rechenschaftsbericht entnehmen wir Folgendes: Der Verein sorgte im letzten Jahre für 555 Kinder mit 44,196 Verpflegungstagen.

Der Zipser Verein in Budapest veranstaltet am 24. d. im Ottischen Gasthause in Rákos-Palota ein geschlossenes Frühjahrsfest.

Offener Spechsaal. In Madvanyi's neueröffneter Restauration

(Museumring, Ecke der Zudergasse) bekommt man täglich Table d'hôte, das Couvert à 50, 60 und 80 kr., von 11 bis 3 Uhr Nachmittags.

Prima Pester Schweinefette, alle Gattungen Speck, feinst Bug-liefer Maschinen-Ölbenöl, Prima belg. Harz-Wagenfette,

sowie sämtliche einschlägige landwirthschaftliche Artikel offeriren billigst 1075

Schmidek & Grünstein,

Budapest, Zeit 1. Mai befindet sich unser Geschäftstotal Adlergasse 16.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

In Folge einer Erkältung litt ich Jahre hindurch in beiden Füßen an heftigem Rheumatismus, ich wendete verschiedene Mittel, aber leider ohne Erfolg, an. Endlich machte ich einen Versuch mit der so rühmlichst bekannten Gichtleinwand, und wurde zu meinem Staunen n. d. einmaliger Anwendung von meinen Schmerzen befreit.

Diese Gichtleinwand ist echt zu haben in der Apoth. des Herrn Jof. v. Zörst, Budapest, Königsgasse, und F. Jones & Comp. in Arab. 1541

Dr. Carl Hertzka wohnt von nun ab: Adlergasse Nr. 20.

Telegramme.

Wien, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Zeitung“ meldet man aus Cattaro: Nachrichten aus Albanien lassen einen Aufstand albanesischer Stämme gegen die Pforte befürchten.

Wien, 13. Mai. Die „Pol. Korr.“ meldet aus Paris unter dem heutigen Datum: Das Komite des Ballfestes hat gestern dem Grafen Beust 69,000 Francs als Erträgniß des Balles überreicht.

Petersburg, 13. Mai. Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge, ist Prinz Battenberg gestern Morgens in Livadia eingetroffen.

Darmstadt, 13. Mai. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: Der Czarenannte den Prinzen Battenberg zum Generalmajor und Chef des 13. Jägerbataillons, mit welchem der Prinz den Donauübergang mitmachte.

Wien, 13. Mai. Die „Pol. Korr.“ meldet aus Petersburg: Der Kriegsdampfer „Konstantin“ holt die bulgarische Throndeputation aus Varna ab; dieselbe dürfte am 15. Mai in Livadia eintreffen. Prinz Battenberg empfängt die Deputation zuerst in preussischer Lieutenants-Uniform, und wird derselben bei dem darauf folgenden Dejeuner in russischer Generals-Uniform mit der bulgarischen Mütze bedeckt durch den Czaren vorgestellt.

Madrid, 13. Mai. Kronprinz Rudolph wird sich in Begleitung des Prinzen Leopold demnächst nach Gibraltar, Cadix, Xeres, Sevilla, Granada und Lissabon begeben und sodann Gasteien besuchen.

London, 13. Mai. Im Oberhause erklärte Marquis Salisbury, die Regierung habe keinen Grund zu glauben, daß der Sultan eine Verpflichtung eingegangen wäre, welche ihn verhindert, Garnisonen nach dem Balkan zu senden; allein die betreffende Bestimmung des Berliner Vertrages ist nicht obligatorisch, sondern nur fakultativ.

Washington, 13. Mai. Die Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Einkommensteuer, abgelehnt. Präsident Hayes legte sein Veto ein gegen die Bill, wonach bei der Präsidentenwahl die Anwesenheit der Bundesstruppen in den Wahlorten verboten werden soll.

Wien, 13. Mai. Das Herrenhaus nahm nach kurzer Debatte unverändert den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz pro 1879 an. Im Laufe der Debatte erklärte Klumetzky auf eine Interpellation betreffs der Handelsbeziehungen mit Serbien: Es handle sich nicht bloß um den Handelsvertrag mit Serbien, unsere Interessen sind in materieller Beziehung viel weitgehen-

Serbien habe aber ein weit höheres Interesse, durch die Verständigung mit Oesterreich seine handelspolitischen Beziehungen zu regeln.

Wien, 13. Mai. (Abgeordnetenh.) Der Ackerbauminister zog die Regierungsvorlage betreffs des Fischereigesetzes zurück.

Wien, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Josef Braun, Herausgeber der „Bombe“ und Verfasser der bekannten Operntexte „Lotte Bursche“ und „Karnaval von Rom“, wurde heute wegen Erpressung an Wucherern verhaftet.

Zembova, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Ortsgemeinde Bobrka im Jasloer Bezirke, wo leithin Erdpech gefunden, wurde von einem ausländischen Konsortium um 800,000 Gulden gekauft.

Krakau, 13. Mai. (Privat-Telegr.) Der Reichsfiskus ist in gefährlichem Wachsen und stellenweise ausgetreten, desgleichen andere Flüsse des Landes.

Berlin, 13. Mai. (Schluß.) Papier-Rente 57.50, Silber-Rente —, ungarische Goldrente 79.75, ungarische Staatsbahn 103.20, 16 Millionen-Anlehen 61.—, Ostbahn-Prioritäten 72.50, österr. Kreditaktien 449.50, österr. Staatsbahn 462.50, Lombarden 133.50, Galizier 103.50, Kaiser-Oberberger 46.75, Rumänier 30.20, russische Banknoten 195.95, Wechsel per Wien 172.25, Rest. — Nachbörse: Oesterr. Kredit 451.—, Staatsbahn 462.—, Lombarden —, Goldrente —.

Frankfurt, 13. Mai. (Schluß.) Wechsel per Wien 173.25, österr. Bankaktien 714.50, österr. Kredit 67.25, Galizier 205.50, 1864er —, Bapier-Rente 57.50, Silberrente 57.93, Goldrente 68.38, ungar. Goldrente 79.75, Elisabeth-Westbahn 154.25, ungarische Schatzbons 103.—, ungarisch-galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten 78.25, —, Rest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 224.25, Staatsbahn 230.75.

London, 13. Mai. (Anfang.) Consols per Mai 98.10.

Berlin, 13. Mai. (Produktenmarkt.) Schluß-Weizen per Mai-Juni Rm. 193.50, per September-Oktober Rm. 196.50, Roggen loco Rm. 118.—, per Mai-Juni Rm. 126.—, per Juni-Juli Rm. 126.—, per September-Oktober Rm. 131.—, Gerste loco Rm. —, Hafer per Mai-Juni Rm. 131.—, per Juni-Juli Rm. 131.—, Rübsöl loco Rm. 57.80, per Mai-Juni Rm. 57.50, per September-Oktober Rm. 59.—, Spiritus loco Rm. 53.20, per Mai-Juni 53.—, per Juni-Juli Rm. 53.—, per August-September Rm. 54.50, Wämer.

Paris, 13. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenloaf per laufenden Monat 59.25, per Juni 60.25, per Juli-August 61.—, per vier letzte Monate 61.25, — Weizen per laufenden Monat 28.—, per Juni 27.75, per Juli-August 28.—, per vier letzte Monate 28.—, — Roggen per laufenden Monat 18.75, per Juni 18.75, per Juli-August 18.75, per vier letzte Monate 18.50, — Spiritus per laufenden Monat 55.50, per Juni 56.—, per Juli-August 56.50, per vier letzte Monate 56.25, — Rübsöl per laufenden Monat 82.—, per Juni 82.50, per Juli-August 83.50, per vier letzte Monate 85.—, Bedekt. Roggen und Spiritus behauptet, Del Waiffe, Mehl und Weizen still.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörsen vom 13. Mai.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen 9 fl. 80 kr. bis 9 fl. 85 kr., Herbstweizen von 10 fl. — kr. bis 10 fl. 10 kr., Mai-Juni-Weizen (international) 5 fl. 45 kr. bis 5 fl. 55 kr., Frühjahrsweizen 5 fl. 85 kr. bis 5 fl. 90 kr., Herbstweizen 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. 40 kr., ungarisches Korn 6 fl. 70 kr. bis 7 fl. 20 kr., Merkanthaler 5 fl. 80 kr. bis 6 fl. 10 kr., prometer Weizen, alter 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 40 kr., Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Vorkursmarkt vom 13. Mai.) (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb auf den heutigen Markt belief sich auf 4082 Stück, und zwar 1139 schwere, 1256 mittlere und 1687 Frischlinge. Das Geschäft gestaltete sich äußerst schleppend und konnten sich deshalb auch vorwöchentliche Preise nur sehr schwach behaupten. Man bezahlte: Schwere Bafonner von 36 fl. bis 38 fl., Auslicht 39 fl., mittlere Sorten von 32 fl. bis 35 fl. und Frischlinge von 28 fl. bis 33 fl. per 100 Kilogramm lebend ohne Verzehrungssteuer.

Budapest, 13. Mai.

(Anwesenheit J. Nathan Stein und Sohn.) Seit langer Zeit wurde heute wieder einmal das omnifidele schwarze Brett in dem Börsensaal aufgehängt und auf demselben erschien die Firma J. Nathan Stein und Sohn. Die Bestrebungen um Erlangung eines sechs wöchentlichen Moratoriums sind bis jetzt nicht gelückt, da noch nicht alle Gläubiger unterschrieben haben. In Betreff der in unserem letzten Blatt enthaltenen Notiz werden wir von Herrn Friedrich Stein, dem gegenwärtig nicht mehr in der Firma befindlichen Sohne Nathan Stein's, um die Richtigstellung ersucht, daß die Firma J. Nathan Stein und Sohn im Jahre 1866 keine direkte Lieferungsverträge mit der Armeverwaltung abgeschlossen hatte und diese daher auch nicht stornieren konnte, sondern daß sie nur bedeutende Haferquantitäten, welche sie damals in Wien hatte, an die Armeelieferanten verkaufte. Alle sonstigen, in unserer Notiz enthaltenen Daten erweisen sich dagegen als vollkommen richtig.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die bedeutendsten Veränderungen, welche der soeben veröffentlichte Bankausweis enthält, rühren nicht aus dem eigentlichen kaufmännischen Lehrgeschäfte her. Es haben nämlich die eingelösten Coupons von Staats- und Landbesoldungen um 3.987,847 fl., andererseits das Guthaben der gemeinsamen Finanzverwaltung um 2.569,000 fl. und die Giroeinlagen um 1.113,411 fl. zugenommen, während sich die fälligen Verbindlichkeiten um 216,900 fl. verminderten. Der Gesamteinhalt hat nur um 0.610 Millionen zugenommen, während gleichzeitig der Lombard eine Abnahme um 0.691 Millionen erfahren hat. Der Metallschatz zeigt eine Zunahme um 0.138 Millionen. Dagegen haben sich die Effekten des Reservefonds um 0.362 Millionen vermindert, die Ueberträge vom vorigen Semester, laufende Erträge u. s. w. um 0.276 Millionen vermehrt. Den Veränderungen in dem Stande der Bank entspricht die geringfügige Zunahme des Notenumlaufes. Es hat sich nämlich der Banknotenlauf um 0.492 Millionen vermindert, während gleichzeitig 0.608 Millionen Staatsnoten abgestoßen wurden. Die Notenreserve beträgt gegenwärtig 76.714 Millionen, mit Hinzurechnung der in Besitze der Bank befindlichen Staatsnoten und des Devisen-Portefeuilles 93.857 Millionen.

(Die Budapester Handels- und Gewerbetammer) hält am 15. Mai, Nachmittags drei Uhr, eine Plenarsitzung ab, auf deren Tagesordnung folgende wichtigere Gegenstände stehen: Antrag der gewerblichen Abtheilung in Angelegenheit der Aufforderung des Centralkomitès des zweiten Landes-Gewerbetages zur Theilnahme der Kammer an demselben; Kommissionsbericht in Betreff des mit Serbien zu schließenden Handelsvertrages; Zuschrift des hauptstädtlichen Magistrats in Angelegenheit der Abgabe eines Gutachtens bezüglich des von den Budapester Fleischhauern eingereichten Gesuches in Betreff des Einkaufes von Kalbern und Kleinvieh; Antrag des Kammermitglieds W. Müller bezüglich der kommissionellen Verhandlung des Konkursgesekentwurfes; Reskript des Handelsministeriums in Betreff der Wiederöffnung des nautischen Lehrkurses.

(A. f. v. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.) Da die Bahnunterbrechung bei Szegedin am 15. Mai l. J. noch nicht vollkommen behoben sein wird, so kommt der für die Linie Wien-Dorsova-Verceirova sammt Abzweigungen publizierte Sommerfahrplan nur in der Strecke Wien-Budapest vollständig zur Einführung. Auf den Theilstrecken Budapest-Szeged, Temesvár-Dorsova-Verceirova, Temesvár-Bajaz, Szeged-Felegyháza (bez. Szatmár) und Szeged-Temesvár tritt mit 15. Mai l. J. in von dem bisherigen wenig abweichender provisorischer Fahrplan in Gültigkeit. Die mit 5. April eingeführte provisorische Zugverbindungen mit Rumänien via Brad-Dorsova-Verceirova bleibt ebenfalls mit geringen Veränderungen bis auf Weiteres auch vom 15. d. ab bestehen.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 11. Mai landeten am linken Donauufer folgende Fahrzeuge: „Joseph“ des Sigm. Fischer mit 1525 Mztr. Weizen aus Groß-Beckerek; Schiff des Joh. Lipitz mit 20 Mztr. Kartoffeln und 450 Liter Wein aus Tóthfalú; Schiff des Joh. Hart mit 35 Mztr. Mais, 55 Mztr. Hafer, 40 Mztr. Gerste, 10 Mztr. Kartoffeln und 40 Mztr. Brod aus Sziget-Ujfalu. — Am 12. Mai: Schiff des Paul Lugenbacher mit 2100 Mztr. Kohlen aus Adá; „Milos“ des Nik. Lufits mit 3050 Mztr. Mais aus Gr.-Beckerek.

Wiener Börse vom 13. Mai.

(Telegramm.) Die Mittagsbörse verkehrte in günstiger Tendenz. Größerer Beliebtheit erfreuten sich Karl Ludwigbahn-Aktien; zum Theil kamen auch andere Bahnaktien etwas besser in Nachfrage. Im Uebrigen war das Geschäft in Schrankenwerthen noch nicht recht entwickelt. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 261.20, Anglobank-Aktien 114.40, Unionbank 76.30, ungarische Kreditbank 240.—, Bankverein 121.—, Bankaktien 830.—, Donau-Dampfschiff-Aktien 567.—, Lloyd 584.—, Nordbahn 223.50, Staatsbahn 267.50, Lombarden 77.25, Galizier 237.25, Elisabeth-Westbahn 178.—, Franz Joseph-Bahn 140.50, Nordwestbahn 128.—, Semberg-Czernowitzer 134.—, Theißbahn 198.—, 1860er Lose 126.25, 1864er Lose 161.25, Rente 66.70 Silberrente 67.30, Goldrente 79.05, ungarische Goldrente 92.80, London 117.30 bis 117.50, Zwanzig-Francs-Stücke 9.36 1/2, Reichsmark 57.70.

Die Mittagsbörse schloß still, aber ohne größeren Umsatz. Am 2 Uhr 20 Min. notiren folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kredit 260.90, Anglo-Austrian 114.20, Lombarden 77.25, österr. Staatsbahn 266.50, Goldrente 78.92, Napoleonsd'or 9.36 1/2, London 117.35, Rente 66.60, Silber 100.—, Galizier 237.—, Kreditlose 171.75, 1864er Lose 161.50, Preuß. Kassenanweisungen 57.70, 1860er Lose 126.25, Münzkufaten 5.53, Frankfurt 57.20, Türkenlose 20.50, Silber-Rente 67.10, Bankaktien 829.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 84.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 109.—, Salgó-Lavarianer —, ungar. Kreditbank 239.50, ungarische Pfandbriefe 98.25, Moldobahn 129.25, Siebenbürger 96.75, ungar. Nordostbahn 124.25, ungar. Ostbahn 73.25, Ostbahn-Prioritäten 70.56, ungar. Lose 103.—, Theißbahn 198.—, ungar. Boden-Kredit —, ungar. Schatzbons II. Emission —, ungar. Goldrente 92.70, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 80.50, Weinabent-Obligationen 86.50.

Die Abendbörse begann matt, tendirte aber schließlich auf günstigere Berliner Kurse besser; ung. Lose, bis 103.80 steigend, für auswärtige Rechnung stark gekauft. Um 6 Uhr notiren: Oesterr. Kreditaktien 260.30, Anglo-Austrian 114.—, ungarische Kreditbank 239.50, österreichische Staatsbahn 266.50, Lombarden 77.50, Napoleonsd'or 9.36 1/2, Rente 66.60, ungar. Goldrente 92.77, Galizier 238.—, Unionbank —.

Um 8 Uhr 30 Minuten notirte man: Oesterr. Kreditaktien 260.25, ungar. Kreditbank 239.40, ungar. Goldrente 92.75, ungar. Lose 104.

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

(Effetengeschäft.) 13. Mai. Günstige Berichte von den auswärtigen Börsen und das schöne Weiter wirken heute animirend auf die Börse, es haben nicht nur Spekulationspapiere, sondern auch Staatspapiere und Eisenbahnaktien höhere Kurse erzielt. In Lokalwerthen war der Verkehr still.

Vormittags wurden österreichische Kredit mit 261.30—262.40, ungar. Goldrente mit 92.40—92.75 gehandelt.

Die Mittagsbörse war ebenfalls günstig gestimmt; Prämienanlehen fand mit 103.25 Nehmer, Goldrente wurde mit 92.60—92.75 lebhaft gekauft; 5/2-prozentige Pfandbriefe des Bodenreditinstituts mit 98.75 geschlossen. Eisenbahnaktien fester, Nordostbahn mit 125, Pester Straßenbahn mit 270 gefragt. Oesterr. Kredit stiegen weiter von 262.40 auf 263, ungar. Kredit 239.75. Von Industriepapieren kamen Concordiamühle mit 535—536, Louisenmühle mit 283, Galizische Eisengießerei mit 282 in Verkehr. Devisen und Latuten etwas matter, Zwanzig-Francsstücke 9.34—9.36, Reichsmark 57.65 bis 57.75, London 117.30—117.55.

Die Abendbörse brachte keine wesentliche Veränderung; österreichische Kredit wurden mit 262.50 bis 261.50—262.10, ungarische Goldrente mit 92.70 geschlossen.

(Getreidegeschäft.) Das Ausgebot in Weizen war heute etwas reichlicher, aber auch die Kaufkraft geringer, so daß sich die Preise voll behaupteten. Der Umsatz erreichte ca. 18,000 Mztr. Verkaufte waren:

Heiß: 300 Mztr. 79 fl. 10 kr., 1000 Mztr. 78.8 fl., gelb, zu 10 fl. 25 kr., 1200 Mztr. 78.6 fl., zu 10 fl. 60 kr., 1200 Mztr. 78.5 fl., zu 10 fl. 55 kr., 300 Mztr. 78 fl., zu 10 fl. 30 kr., 800 Mztr. 78 fl., zu 10 fl. 20 kr., 400 Mztr. 78 fl., zu 10 fl. 10 kr., 700 Mztr. 77.8 fl., zu 9 fl. 90 kr., 200 Mztr. 77.7 fl., zu 10 fl. — kr., 100 Mztr. 76 fl., zu 9 fl. 35 kr., 1500 Mztr. 75.8 fl., zu 9 fl. 85 kr., 1400 Mztr. 75 fl., zu 9 fl. 35 kr. — Pester Boden: 300 Mztr. 78 fl., zu 9 fl. 75 kr., 300 Mztr. 76.5 fl., zu 9 fl. 50 kr., 400 Mztr. 76 fl., zu 9 fl. 20 kr., 200 Mztr. 75.5 fl., zu 9 fl. — kr. — Bajer: 2400 Mztr. 76 fl., zu 9 fl. 50 kr., 2300 Mztr. 75.7 fl., zu 9 fl. 50 kr. — Bácskaer: 1000 Mztr. 74.5 fl., zu 9 fl. 20 kr. — Marosfer: 300 Mztr. 77 fl., zu 9 fl. 50 kr., 200 Mztr. 76.5 fl., zu 9 fl. 55 kr., 300 Mztr. 75 fl., zu 9 fl. 5 kr. — Banater: 400 Mztr. 76.5 fl., zu 9 fl. 25 kr., 300 Mztr. 74.5 fl., zu 8 fl. 65 kr., Alles per drei Monate.

Ufances-Weizen per Herbst entschieden weichend, Mittags wurden 2500 Mztr. zu 9 fl. 65 kr., Nachmittags 2500 Mztr. zu 9 fl. 55 kr. begeben. Von Mai wurden 500 Mztr. ungarischer zu 4 fl. 86 kr. Kasse und 500 Mztr. Banater zu 5 fl. 30 kr. per drei Monate verkauft. — Banater auf Termine matter; per Juni-Juli wurde Vormittags zu 5 fl. 18 kr., Nachmittags zu 5 fl. 10 kr. und 5 fl. 5 kr., per Juli-August Vormittags zu 5 fl. 25 kr. geschlossen.

Von Kohle wurden 1200 Mztr. ab Nyir-cygháza zu 12 fl. abgeleht. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:

Table with columns: Qual., Banater, Theiß, Pester Boden, Weizenburger, Nordungar. and rows for various grain types and prices.

Table with columns: Wasserstand and Witterung and rows for weather and water levels at various locations.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schnizer.

Gegen-Erklärung.

Ein Konkurrent hat aus Neid über meine ihm erfolgreich gebotene Konkurrenz am 13. d. an dieser Stelle eine Erklärung abgegeben, die denselben zur Genüge kennzeichnet. Es wäre daher bei dem Vertrauen, das mir ein P. T. Publikum allerseits entgegenbringt wohl überflüssig, auf dieses etwas plumpe Konkurrenz-Manöver zu antworten, wenn die Erklärung nur unwahr u. nicht auch Verleumdungen wäre. Es ist erstaunlich wie, sich dieser Herr „gegen eine mindere Arbeiterin“, die in Wahrheit durch eine Reihe von Jahren erste Mademoiselle im ersten Salon gewesen, zu Erklärungen gezwungen sieht, die, wenn auf Wahrheit beruhend, auf gezieltem Wege in einfachster Weise geklärt werden könnten. In diesem Sinne werde ich gegen den Verleumder vorgehen, der mir wohl meinen ehrlichen Namen nicht verbieten kann. Das P. T. Publikum, das jedoch durch jene Erklärung auf mich aufmerksam gemacht wurde, bitte ich, sich in meinem Mode-Magazin, das stets mit neuesten und elegantesten Güten versehen, von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Hochachtungsvoll
1539

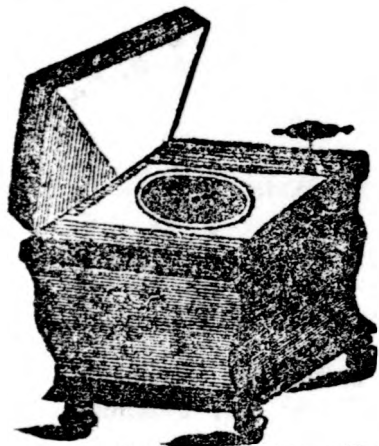
Mlle. PAULINE

Wagnergasse, Graf Szapary'sches Palais vis-à-vis der Tröbnergasse.

KUNDMACHUNG.

Mit Bezug auf das Inserat in Nr. 132 vom 13. Mai l. J. dieses Blattes wird bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung des Bedarfes an Brennmaterialien auf die Zeit vom 1. Oktober 1879 bis Ende September 1880 für das k. k. Militär im Komorner und Raaber Verpflegbezirke am 26. Mai 1879 bei der k. k. Militär-Verpfleg-Verwaltung in Komorn und am 30. Mai 1879 bei der Komitats-Behörde in Raab öffentliche Offerten behandlungen abgehalten werden.
1530

K. k. Militär-Haupt-Verpfleg-Magazins-Verwaltung zu Komorn.



Bau-Spenglerei und Metallwaarenlager

D. H. Pollak,

Budapest, Wienergasse Nr. 3, empfiehlt seine Erzeugnisse von Sitz- und Badewannen und Douche-Apparate. Echt englische Zimmerclosets in drei Sorten. Ferner: Metall-Leibstühle, fein lackirt, auf das Solideste ausgeführt, Badewannen mit Heizapparat unter Garantie für schnelle Heizung, auch werden alle in das Verkauf einschlagende Spenglerarbeiten, sowie auch Reparaturen übernommen und auf das gewissenhafteste verfertigt.
3000 Stück Liter-Maße aus fein verzinnem Blech für Trocken und Flüssigkeit sind billig zu haben. 1463



Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel.

1840
Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 2. W.
6 Büchsen 5 fl. W.
Echt zu beziehen von
B. REISS,
k. u. k. priv. chem. Fabrik, Budapest, Königsgasse 47. Ferner von Josef Thauer, Budapest, Freitronengasse Nr. 9.

Papier à Cigarettes

LE HOUBLON

Fabrication Française

Pour éviter la contrefaçon suscitée par le succès sans précédent de notre Papier, exiger que chaque feuille porte le mot **LE HOUBLON**, et que chaque boîte soit revêtue de cette étiquette avec notre signature.

Le Papier **LE HOUBLON** se trouve chez tous les marchands et négociants en cigares et cigarettes.



Cawley & Henry
Propriétaires du Brevet.

Neuere ärztliche Urtheile über die

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

das anerkannt wirksamste aller Bitterwässer.

Prof. Dr. v. Korányi, k. u. k. Hofrath, Budapest. „Zeichnet sich dadurch aus, daß es einen milden, nicht unangenehmen Geschmack hat und bei längerem Gebrauche den Appetit und die Verdauung nicht stört.“

Prof. Dr. Gebhardt, Director des allg. Krankenhauses in Budapest. „Die gewünschte günstige Wirkung wird mit geringerer Menge und in kürzerer Zeitdauer als durch andere Bitterwässer erreicht, ist daher als sehr wirksames, ableitendes und abführendes Mittel ganz besonders zu empfehlen.“

Prof. Dr. v. Bamberger, Wien. „Ist eines der kräftigsten Bitterwässer, welches selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile verursacht.“

Prof. Dr. Leube, Erlangen. „Wirkt sicher und macht keinerlei Beschwerden. Selbst in Fällen, wo es bei reizbarem Darne verabreicht wurde, erzielte das Wasser schmerzlose Wirkung.“

Prof. Dr. Meynert, Wien. „Wegen der anwendbaren mäßigen Dosen und seiner schonenden Wirkung auf der psych. Klinik mit Vorliebe verwendet.“

Borräthig in allen Apotheken, Mineralwasser-Depots, u. Spezereihandlungen. Brunnenschriften etc. gratis durch die Verf. Direction in Budapest (Wagnergasse 18). 1352

Elegante Damen-Toiletten

1444 und neueste Modestoffe

billigst bei **Keller & Zsitvay,** Budapest, Servitengebäude.

Regen Auflaffung des Detail-Geschäftes

AUSVERKAUF

unseres sämtlichen Waarenlagers in 877

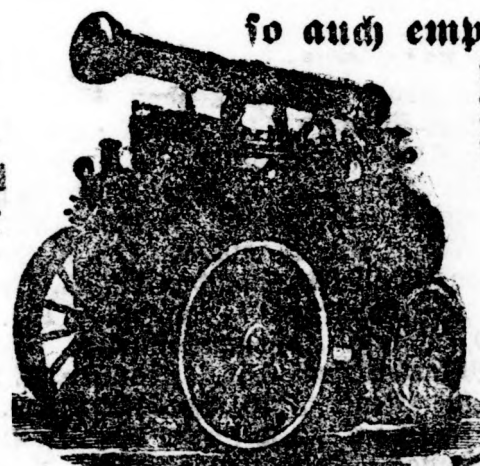
Tisch- u. Bettdecken, in größter Auswahl, Möbelstoffen und Teppichen tief unter den Fabrikspreisen.

Albert Wolff & Söhne,

Budapest, Deák-gasse Nr. 4, Ecke der Wagnergasse.

Pariser Weltausstellung 1878. Goldene Medaille und mehrere andere Prämien erhalten für: die besten **Locomobilen, „Eisenrahmen“-Dreschmaschinen, Patent „ROBEY“ Stabil-Maschinen, Mühlen etc.,**

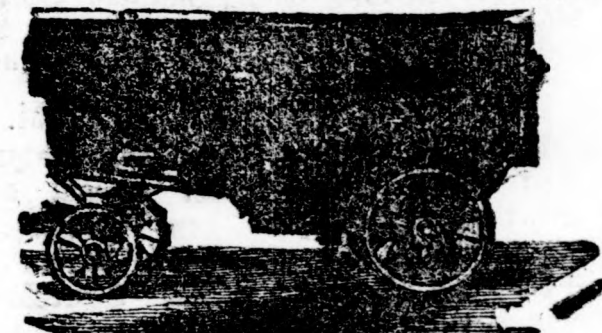
ROBEY & CO.



Verbesserte Locomobile.

so auch empfehlen wir Göpel-Dreschmaschinen, Reihen-Säemaschinen, Pflüge, Eggen, Vater's Reuter, Trieurs, Säcksler, so wie alle anderen Gattungen in das landwirthschaftliche Fach einschlagender Maschinen und

Geräthe vorzüglichster Konstruktion.



Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschine.

Fabrik: IX., Rákospalota Nr. 7. BUDAPEST. Komptoir: IX., Neudorferstraße Nr. 35.
Preis-Kataloge und Auskünfte gratis und franco zugesandt. Jedwede Reparatur wird solid und billig ausgeführt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8 Jahrgang Nr. 133.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Mittwoch den 14. Mai.

Nemzeti színház. A járvány.

Vigjáték 4 felv. Irta Dr. Schweizer
Romberg, Örnagy Bercsényi
Mina, neje Helvey L.
Erna, unokahuga Molnárné
Sturwitz Szigeti
Seldenek Kunó Náday
Seldenek Alfred Benedek L.
Stumm Berta Lendvayné
Göblitzer Vizváry
Rehbock Ujházy
Schultzné Fűrediné
Anna Köles M.

A fal tövében.

Vigjáték 1 felv. Irta Nájac Emil
Tristan Halmi
Gabriela Márkus E.
Kertész Vince

NEP-SZÍNHÁZ

A zengő angyalok.

Látványos színmű dalokkal 4 felv.
Orion, tündér } Együd
Borzas, csavargó }
Czikolo }
Angyalos }
Rohitsy, gróf }
Károly Ernő }
Elemér } Eöry

Deutsches Theater (in der Wollgasse).

Gesamt-Gastspiel der Gesellschaft
des Wiener Stadt-Theaters unter
der artistischen Leitung Dr. Hein-
rich Laube's.

Der natürliche Sohn.

Schauspiel in 4 Akten und einem
Vorspiel von Alexander Dumas als.
Deutsch von Emerich Butovics.

Personen des Vorspiels:
Clara Bignot Fr. Frank
Charles Sternay Sr. Grébe
Aristide Fressard Sr. Tyrrot
Lucien Sr. Brandt
Frau Gervais Fr. Schöffel
Ein Arzt Sr. Thalboth

Personen des Stückes:
Der Marquis Sr. Stangenberg
Die Marquise Fr. Schönfeld
Gerwine Fr. Marberg
Charles Sternay Sr. Grébe
Henriette, seine Frau Sr. Tyrrot
Aristide Fressard Sr. Tyrrot
Clara Bignot Fr. Frank
Jaques ihr Sohn Sr. Wasserbaum
Erster Diener Sr. Reustätter
Zweiter Diener Sr. Binal

NEUES ORPHEUM, Nehem. Beleznay-Garten.

Vorstellung im Garten.

Auftreten der Volo-
cipède - Künstlerin **Leopoldine Adacker**
und der schwedischen **Camille Sandroup.**
Chansouette

Auftreten des Fr. Louise Lebour.
Auftreten des Fr. Marietta Doré, des Fr. Anna
Pfaffenberg, der phantastischen Grotesque- und Hochsprin-
ger-Gesellschaft Gebr. René u. Geschäftw. Hasenbaur,
Herr und Frau Bruggmaier. 1402

Eröffnungs-Anzeige.

Ich beere mich, dem P. T. Publikum die ergebenste
Anzeige zu machen, daß ich den im VII. Bezirk kleine
Kreuzgasse Nr. 46, seit Jahren dort bestandenem best renom-
mirten Topfischen Weinschant übernommen habe und am
17. d. M. neurenovirt eröffne, und daselbst nur Döbser
Weine und Brantweine eigener Erzeugnisse, sowie aus-
schließlich kalte Speisen in vorzüglichster Qualität zu mög-
lichst billigen Preisen verabreichen werde.
Um gütigen Zuspruch bittet

Lukas Schidatovits,

1521

Gastgeber „zum Dräschler“.

Champagner, Bordeaux, Rhein- weine Tokajer und Liqueure, halb Umsonst.

1	Bouteille	Röberer Carte blanche	fl. 2.50
1	"	Schlumpf freres	fl. 2.—
1	"	Bordeaux, feinst La Rose	fl. 1.—
1	"	Liebfrauenmilch oder Hochheimer	fl. 1.20
1	"	Tokajer, feinst 1866er	fl. 1.—
1	"	ditto, feinst 1848er	fl. 2.—
1	fl.	ditto, sehr süß	fl. .50
1	fl.	Chartreuse-Liqueur	fl. .60
1	gr.	Berliner Kummel	fl. .60
1	Maß	alter Weißwein, Pécsi	fl. .30
1	Bout.	Dreher's Märzenbier	fl. .15
1	Maß	Brasilianer Rum	fl. .60

so auch mehrere Sorten Weiß- und Rothweine, Thee und
Rum werden billigt abgegeben bei
Mein & Justus Nachfolger,
Budapest, (Kronprinz-Herren-Gasse.)
959

Heute Abends halb 8 Uhr: Im großen Redoutensaal.

Die Wunder der unsichtbaren Welt, in 3 Abtheilungen.

Demonstrationen mit dem 1. photoelek- trischen Niesen-Mikroskope v. Dr. G. Flug.

Von ganz besonderem Interesse sind die lebenden Thiere
im Wassertropfen. Schlangen- und krokodillähnliche Gestal-
ten tummeln sich herum, lämpfen, verfolgen und fressen
sich, bis alle durch die Wärme des elektrischen Lichtes ster-
ben müssen. Der lebende Floh erscheint 4mal grö-
ßer als ein Elefant.

1 Loge 6 fl. Cercle-Sitz fl. 2 und fl. 1.50, Nummerirte
Sitze 1 fl. Entrée 50 kr., sind zu haben in der Redouten-
Kanzlei und Abends an der Kasse. 1540
Kasse-Öffnung 7 Uhr.

Spekulationen an der Wie- ner Börse

in allen Effekten werden von mir **coulantest** ausgeführt
und kann das Engagement so lange bei mir bleiben, bis
selbes **mit Gewinn** realisiert wird. Ins Bank- u. Wechsel-
fach einschlägige Geschäfte besorge ich **coulantest**. 1454

Julius Grün,

Wechselstube, Wien, VII., Burggasse 2.

Bestellungen auf

A. Dreher's Export-Flaschenbiere

sind unter Garantie der Echtheit derselben **einzig und allein** an

1538

Anton Dreher, Steinbruch,

oder an dessen ausschließliches General-Depot für Oesterreich-Ungarn, Deutschland und den Orient

Dietrich & Gottschlig, Budapest,

Central-Bureau: Waitznergasse 18,

zu adressiren.

Stadt-Verschleiss: Goldene Handgasse.

Preiscurante werden auf Verlangen zugefendet.

Heil - Erfolge in Budapest.

An die k. k. Hof-Malzypräparaten-Fabrik des Herrn

Johann Hoff,

k. k. Hoflieferant fast aller europäischen Souveräne
k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit
der Krone, Ritter hoher deutscher Orden u. s. w.
in Wien, Graben Bräunerstraße 8.

Dankschreiben aus Budapest.

Es ist meine angenehmste Pflicht, öffent-
lich zu bekennen, daß mein mehrjähriges schwe-
res Magenleiden, das mir meinen ganzen Ap-
petit geraubt hatte und gegen welches ich schon
Vieles erfolglos gebraucht hatte, nach Gebrauch
von 4 Flacon echten Johann Hoff'schen Malze-
tractes nun vollkommen geheilt ist. Ich kann da-
her diese jedem Leidenden wärmstens empfehlen.

Karoline Windisch,

Schlangengasse Nr. 5.

Budapest, am 7. April 1878.

Johann Hoff's Filiale:

Budapest, Trödlergasse Nr. 7.

gegenüber der Hauptpost.

Zu haben auch in der von Török'schen
Apothete.

1400

J. Andel's überseeisches Pulver

1480 tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben,
Mücken, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vo-
gelmilben, überhaupt alle Insekten mit
einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit u.
Sicherheit derart, daß von der vorhandenen
Insektenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.**
Scht zu haben in der Apotheke des Herrn

Jos. v. Török,

Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Preise: 1 Flasche zu 1 fl., 80, 60, 20 kr.
Stäuber hiezu 45 kr.

! Aufträge für die Wiener Börse!

effektuert zu den **coulantesten** Bedingungen das **Bank-**
und **Wechselgeschäft** des 1360

J. E. Kanitz in Wien

(I., Wipplingerstraße 45).

Die gekauften Effekten werden auf Wunsch zu **mäßigen**
Zinsen belehnt. Anfragen werden prompt beantwortet
und Rathschläge auf das gewissenhafteste ertheilt.

Erste Wiener Möbel-Quelle,

Budapest (Ungarn), Gde Grenadier- und
Gittergasse (rostély-uteza), Gewölb Nr. 3,
Kaserngebäude,

empfehlte unter Garantie der soliden und dauerha-
ten Arbeit die große Auswahl aller Gattungen
Möbeln von feinsten, wie auch einfacheren Fagon, und
erlaubt sich das P. T. Publikum aufmerksam zu
machen, daß sich selbes die Ueberzeugung verschaffen
möge, daß ich gegen jede Konkurrenz mit 15%
billiger bin, nachdem ich als Selbstherzeuger in
der Lage bin, den Preis auf das Genaueste zu
reduziren.

Für Solidität bürgt mein allbekannt 28jäh-
riges Wirken in diesem Fache. 1310

Goldstein Samu & Sohn, Möbelfabrikanten

Wir bitten, die Adresse genau zu beachten.

Wilhelmsdorfer Malz- Extrakt,

elfmal prämiirt,
mit Rücksicht auf die
Ausprüche der Prof.
Oppolzer, Heller, Bod-
u. Niemescher bei Schwä-
bezwecken, besonders
Frank-, Sungen- und
Pilsener, auch bei den
katarhalisch (Strampf-
und Keuchhusten.)

Waitznergasse 13.

Jos. Küfferle & Co. in Bu-
dapest.

Ferdinand Heruda, 17. Bezirk
Sattlnergasse 10.

Depots bei den meisten Herren
Apothekern in Budapest.

KURORT

TOBELBAD.

1/2 Stunde von der Sta-
tion Premstätten-Tobel-
bad der Graz-Köflacher
Bahn.

1 Stunde von Graz,
Steiermark.

K. k. Telegraphen- und Postamt. Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Eisenhaltige Akratotherme, Ludwigsquelle + 23° R., Ferdinandsquelle
+ 20° R., 3 Bassins, Wannenbäder, Porzellanbad, Fichtennadel-Bäder, Douchebad; stär-
ker des Klima mitten in ausgedehnten und ippigen Fichtenzwäldern.

Die Bäder sind **nervensüßend, beruhigend, blutverleitend, blutverbes-**
sernd, angezeigt in **Nerven- und Frauenkrankheiten, Syphilis, Blutarthrit,**
Unterleibskrankheiten und bei Krankheiten, die auf allgemeiner Ernährungsstörung
beruhen.

Tägliche Kurmusik; für Unterhaltung und komfortable Unterkunft ist bestens
gesorgt.
Brosgüre franko und gratis durch die steiermärkisch-landschaftliche Bade-Direktion
Tobelbad zu beziehen.

Dr. Alex. Blumauer,

Bad arzt.

Dr. Ernst Blumauer.

1415

(Brosgüre sind auch zu haben in Budapest bei L. Edeskaty.)

Die Nihilistinnen.

Roman nach dem Französischen der J. Gagneur bearbeitet von H. Scarnco.

Erster Theil.

Die geheime Polizei.

Zehntes Kapitel.

Im Boudoir der Fürstin.

(17. Fortsetzung.)

— Ich gehorche Ihrem Willen, Wanda Petrowna, fuhr Stadelberg fort. Die Ansichten über die Sozialistenfrage sind sehr getheilt. Wenn die Einen wissen wollen, sie mache diesen Fortschritt, stellen Andere es in Abrede und behaupten, die Zahl der Aufwiegler sei eine ganz unbedeutende und bestehe aus einem Trupp von Bettlern, die durch den Lärm, den sie machen, über ihre numerische Schwäche täuschen wollen. Was halten Sie davon? Ist die Sache der gesellschaftlichen Ordnung gefährlich, oder nicht? Sie würden mich unendlich verbinden, wenn Sie mir, mindestens was das Territorium des Fürsten Knyloff anbetrifft, das bedeutend ist, Ihre Ansicht und die Ihres Vaters hierüber mittheilen wollten.

— Oh, mein Vater, entgegnete Wanda lachend, sieht an allen Enden und Enden das Gespenst der Sozialisten; es würde mich nicht wundern, wenn er des Abends, ehe er sich zur Ruhe begibt, erst unter sein Bett leuchtete, ob nicht ein Sozialdemokrat dort lauert. Das ist fast zur Manie geworden bei ihm; das bloße Wort ist verpönt, und es in seiner Gegenwart auszusprechen versetzt ihn in Wuth. Ich glaube, es ist auf seine haarsträubenden Berichte hin, daß der Minister diese Untersuchung angeordnet hat.

— Und Sie Wanda Petrowna, welches ist Ihre persönliche Ansicht?

— Nun, sie ist folgende. Es gibt Sozialisten, sie existiren, da ist kein Zweifel; aber wenn Sie in Kiew deren dreißig, in Odessa zwanzig, in ganz Südrussland hundert davon finden, glaube ich die Summe derselben erschöpft.

— Hundert thätige Propagandisten, das ist möglich; aber die stillen, die Neophyten, die Neubekehrten scheinen zahlreich.

— Mit welchen Mitteln wurden diese gewonnen? Der russische Bauer ist, trotz seiner scheinbaren Verthiertheit, äußerst scharfsinnig und voll List und Mißtrauen. Nichts ist schwerer, als es zu errathen oder zu entdecken, wie der Muschik eigentlich denkt.

— Sie meinen denn, ich soll die gebotene Mission ablehnen?

— Nein, im Gegentheil. Wenn all diese Untersuchungen und polizeilichen Berichte auch absolut zu nichts dienen, geben sie dem, der sie in Szene setzt, immerhin ein gewisses Relief, und die Sache kann zu Ihrem ganz besonderen Ruhm ausschlagen. Und schließlich sind die Sozialisten am Ende dennoch zahlreicher, als ich es vermüthe und Ihr Eifer, Ihre Feinheit des Spürsinnes, mein Prinz, kann da manch Verborgenes ans Licht ziehen.

Der Diplomat beobachtete die schöne Sprecherin mit großer Aufmerksamkeit, während sie all dies vorbrachte und ihre Neutralität schien ihm mehr als gewiß. Dennoch glaubte er in seinen Forschungen noch weiter gehen zu müssen.

— Und dürfte ich nicht auf Ihren Beistand rechnen, Wanda Petrowna, in meiner schwierigen Aufgabe?

— Wenn ich Ihnen nützlich sein kann, soll es mit Vergnügen geschehen und meinem Vaterlande in dieser Weise zu dienen halte ich für nichts Geringeres als meine Pflicht. Jedenfalls beklage ich all jene Unglücklichen und Thoren, denn sie sind entweder das Eine oder das Andere, ja, sie sind Verbrecher, insofern sie Aufruhr predigen! Aber ich weiß, welche Achtung man den Befehlen des Landes schuldet und ich geselle mich mit Befriedigung Ihrer Aufgabe zu, die eine edle, eine große zu nennen ist. Denn Sie nehmen dieselbe an, nicht so? Und wenn es zufällig überhaupt gar keine Sozialisten im heiligen Rußland geben sollte, würden wir, mein Prinz, selbe erfinden müssen. Denn man sagt mir, die meisten solcher Untersuchungen würden auf diese Art in Szene gesetzt.

Wassili Antonowitsch hörte seit diesen letzteren Minuten der Fürstin mit einiger Unruhe zu. Hönte sie ihn, sprach sie im Ernste? Der Ton ihrer Stimme klang ihm voll beizender Ironie. War es eine wohl-einstudierte Rolle, die sie spielte? Vermüthete sie den eigentlichen und wahren Zweck seines Besuches?

War sie Sozialistin, was Trepoff ihn beauftragt, zu erforschen, mußte sie auf ihrer Hut sein. Und wieder machten den Diplomaten die Unbefangenheit ihres Benehmens und ihrer Antworten, der scherzende Ton, den sie zumeist anschlug irre. Nein, schloß der Abgesandte des gewaltigen Trepoff, eine wirkliche und wahrhaftige Sozialistin würde dem künftigen Agenten der „dritten Sektion“ gegenüber nicht diese Sprache führen!

Man sieht, die Logik des Fürsten Stadelberg war eine ganz merkwürdig bizarre in ihrer Art.

Er veränderte in der nächsten Minute seine Haltung, von der er im Ganzen höchst entzückt war, wie sich von selber versteht.

— Ich bin, hub er wieder an, im Prinzip gegen die Frage des Sozialismus nicht so feindselig gesinnt, als Sie vielleicht annehmen mögen, Wanda Petrowna, und im Grunde liberal, sehr liberal, vielleicht bis zum gleichen Grade mit Ihnen selber. . .

— Wer sagt Ihnen, daß ich es bin? fragte die Fürstin mit gut gespielterm Erstaunen.

— Die öffentliche Meinung. . .

— Die Welt beschäftigt sich demnach viel mit meiner Person?

— Ist es möglich, Sie zu sehen und sich nicht für Sie zu interessieren?

— Wieder eine falsche Karte ausgespielt, mein Prinz, wie? Wenn Sie fortfahren mit Ihren hübschen Phrasen, werde ich nimmer Ihre Verbündete sein können.

— Ja, ich bin liberal, wiederholte mit mehr Hartnäckigkeit als Takt der Fürst Wassili; das Vertrauen, das Sie mir einflößen, ist so groß, daß ich mich veranlaßt fühle, Ihnen die volle Wahrheit zu enthüllen. Irre ich in diesem meinen Glauben an Sie, Wanda Petrowna? Ich denke nicht! So will ich Ihnen denn bekennen, daß ich die bewußte Mission zwar nicht mit dem Nebengedanken anzunehmen entschlossen bin, jemals das Vertrauen des Kaisers zu täuschen, indem ich die Umtriebe der Sozialisten zu verhehlen suche, aber daß ich der wirklich liberalen Partei insofern förderlich zu sein denke, als ich in meinen Berichten deren Bedeutung hervor heben und deren Wichtigkeit in das gehörige Licht setzen werde.

— In der That fällt dies mit meiner Ansicht von ähnlichen Missionen und deren Zweck wunderbar zusammen, sagte Wanda. Aber wie verstehen Sie das, der wahrhaft liberalen Partei förderlich zu sein?

— Hören Sie von den Plakaten, die gestern mitten im Herzen Petersburgs aufstachelten, von dem „rothen Briefe“, der in den Morgenstunden von unbekannter Hand in den Wagen des Kaisers geschleudert ward?

— Plakate? Ein rother Brief?

— Alle Welt spricht davon.

— Nicht eine Silbe, versetzte Wanda unbefangen. Und was enthält. . .

— Der Brief, die Plakate? Ich weiß das nicht genau, nur scheint das Schreiben auf den Czaren großen Eindruck gemacht zu haben. Eine stürmische Unterredung hat stattgefunden diesen Morgen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Gortschakoff. Letzterer drohte, augenblicklich seine Demission einzureichen und diese wurde beinahe acceptirt.

Während er redete, beobachtete Wassili Antonowitsch Miene und Haltung der Fürstin mit großer Spannung. Allein Wanda, die längst sein Spiel durchschaut hatte, war auf ihrer Hut.

— In der That, hochwichtige Neuigkeiten, sagte sie mit erkünstelter Gleichgültigkeit.

— Aus diesem Bruche mit dem konservativsten aller Reußen, fuhr anscheinend vertraulichen Tones der Diplomat fort, würde sich ergeben, daß der Czar, von all den Drohungen, die das erwähnte Schreiben enthalten, in Unruhe versetzt, sich endlich entschließen könnte, Rußland eine Verfassung zu geben und die Bahn der allgemeinen Reform zu betreten. Folgen Sie meiner Logik, Fürstin? Wenn man fortfährt, dem Czaren Unruhe zu bereiten, wird man mehr erreichen, als wenn man ihm über die Stimmung der Provinzen günstige Berichte erstattet.

— So wären Sie, Wassili Antonowitsch, für die Konstitution?

— Gewiß. Und Sie, Wanda Petrowna, was ist Ihr politisches Glaubensbekenntniß? Was wünschen Sie für Rußland?

— Sagt ich Ihnen denn, mein Prinz, daß meine Gesinnung eine liberale sei? . . .

— O, ich setze dies voraus, Fürstin, denn es ist geradezu unmöglich, intelligent zu sein, überhaupt zu denken, zu vergleichen, ohne sich dieser Richtung zuzuneigen.

— Jenun, es liegt etwas in Gortschakoff's Ansicht, sagte Wanda lachend.

— Und diese wäre?

— Daß in der Welt eine Luftströmung herrsche, die so demokratisch, daß sie eines schönen Tages Alles davon zu tragen droht, was Hof und „Tschinn“ heißt und daß wir Bojaren, deren Los sehr beneidenswert und darum viel beneidet ist, der schlimmen Strömung keinerlei Vorstoß zu leisten und Alles aufzubieten hätten, uns so lange als möglich dagegen zu schützen, und wenn sie uns streife, Alles versuchen müßten, daß sie uns so wenig Schaden als möglich zufüge, entgegnete die Fürstin im naiven Tone einer kleinen Schüllerin etwa, die ein auswendig gelerntes Pensum herfragt.

— Ich kenne Sie kaum, Wanda Petrowna, bemerkte Wassili Antonowitsch. Sie, die so edlen Charakters, führen die Sprache des ungeschminktesten Egoismus. . .

— Nennen Sie es die des klaren Verstandes, mein Prinz.

— Ich denke, daß es nur ein Mittel gibt, das vor dem drohenden Sturm zu schützen vermag und

das ist, den Blitz selber zu lenken. Die Konstitution, die ich wünsche, würde gleichsam als Blitzableiter wirken.

— Sie haben vielleicht Recht, denn diese allein könnte für ein paar Jahre die soziale Revolution verzögern.

— Sie glauben sonach an eine soziale Umwälzung?

— Ich kenne das Wort vom Hörensagen, denn es ist jetzt stark in der Mode und ich wende es an, ohne ihm irgendwie eine große Wichtigkeit beizumessen. . .

— Unmöglich, die kleine Schlange zu fassen, dachte Wassili, und dennoch sagt mir ein gewisses Etwas, daß sie sich über mich lustig macht und mich irrelenten will.

Er beschloß, einen entscheidenden Streich zu führen und sie zu überraschen.

— Ich stehe in intimen Beziehungen, sagte er, zu einem Verbündeten der Gesellschaft der „Befreier“, wie sich deren Mitglieder nennen.

Wanda konnte bei diesen Worten ihres Gegners sich kaum emes leichten Schauders erwehren. Ihre Wimpern zuckten ein paarmal auf, als wäre ihr Auge plötzlich geblendet worden.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Verurtheilung der Madame Patti.) Wie die „Arena“ in Verona meldet, hat der Gerichtshof in Neapel die Sängerin Frau Patti und deren Begleiter, Herrn Nicolini, weil sie ihren mit dem Direktor des San Carlo-Theaters in dieser Stadt abgeschlossenen Vertrag nicht eingehalten hatte, zu einer Geldstrafe von 10,000 Lire in Gold und zur Tragung der Gerichtskosten verurtheilt.

(Standbild der Freiheit.) Der französische Minister des Innern hat, wie das „Journal Officiel“ meldet, dem Senator und neuen Akademiker Henri Martin als Vizepräsidenten des französisch-amerikanischen Komitees die Erlaubniß erteilt, eine Lotterie von 300,000 Loosen zu einem Franc zu veranstalten, deren Erträgniß dazu dienen soll, das Standbild der Freiheit, welches Frankreich den Vereinigten Staaten als Geschenk verehren will, zu vollenden.

(Ein Original.) Von dem französischen Laubwilligen Eugen Labiche erzählt ein Pariser Feuilletonist folgende Anekdote: „Sie haben mich noch nie“, sagte er zu einem Freunde, „eine Tragödie anhören gesehen.“ — „Und eine Oper?“ meinte dieser. — „Noch weniger, das ist ja eine Tragödie mit Lärm.“ An dieses Bonmot anknüpfend wird nun weiter erzählt, daß, als jüngst Gounod in einem Gespräch mit Labiche darüber fragte, weshalb eine mühevoll Arbeit solch eine Oper mit ihrem Wust von Noten sei, er ihm einfach kalt erwiderte: „Warum wählten Sie sich einen solchen Beruf!“ Und dabei versicherte er Gounod ebenfalls, daß er noch nie eine Oper gehört und fragte ihn schließlich: „Ist die ‚Jüdin‘ von Ihnen?“ — „Ich wollte, sie wäre von mir“, entgegnete Gounod dem nach Originalität hauchenden Schriftsteller.

(Lebendes Schachspiel.) Amerikanische Blätter berichten: Ein Schachturnier mit lebenden Figuren wurde vor Kurzem in Pittsburg (Nordamerika) angefaßt. Zum Schauplatz war der große Saal der Stadtbibliothek ausersehen. An der rechten Seite der Bühne war, den Augen der Zuschauer verborgen, ein Militär-Musikkorps aufgestellt, und beim Beginn des Kampfes wurden an beiden Seiten trompetenbläende Herolde sichtbar. Endlich erklang als Zeichen des Beginnes eine Trompetenfanfare. Die Kostüme wurden noch einmal geblättert, die Spieler nahmen das passende Bühnenlächeln an, und die Spitze der Kolonne der weißen Kämpfer erschien unter den Klängen eines Marsches an der rechten Seite der Bühne. Die Figuren schritten paarweise, mit ernstem, abgemeßenen Schritte einher und nahmen ihre Plätze auf den Feldern ein. In derselben Ordnung traten die schwarzen Krieger, als ihre weißen Gegner sich in Schlachtordnung aufgestellt hatten, von der linken Seite im Takte ein. Beide Parteien wurden vom Publikum mit lebhaftem Beifall begrüßt, der sich zum Jubel steigerte, als die beiden Königinen, den Boden anmüthig mit ihren Schleppten streifend, ihren Platz an der Seite ihrer hohen Gemahle, inmitten der treuen und ergebenen Unterthanen einnahmen. Die Königin der weißen Partei trug eine weißseidene mit Silberborten besetzte Robe. Ein Hermelinmantel hing von ihren Schultern herab; ihren Kopf zierte eine mit Edelsteinen reich besetzte Krone. Das Kostüm des Königs schmückten Gold- und Silberborten, sein Wams war ebenfalls mit silbernen Franzen besetzt. Die Bauern waren alle gleich, in weiße mit Silberborten garnirte Mäntel gekleidet. Jeder von ihnen trug Schild und einen Speer mit versilberter Spitze, um den ein blaues Band geschlungen war. Die Läufer erschienen in langen weißen Gewändern mit silbernen Gürteln und in hohen, weißen Hüten. Ähnlich präsentirten sich die Thürme; die Springer endlich waren mit schwerer silberplattirter Rüstung bedeckt. Die Königin der schwarzen Partei trug ein schwarzes mit Goldornamenten besetztes Sammtkleid, dessen Schleppe grazios herabhing; ihren Hals deckte ein sogenannter Smaragkragen und ihren Kopf eine mit Edelsteinen besetzte Krone. Der König erschien in mittelalterlicher Königsstracht, schwarz, mit Gold garnirt. Die Bauern, gleich denen der anderen Seite, waren in dunkelfarbige Mäntel gekleidet, die vergoldeten Spitzen an ihrer Länge mit scharlachrothem Band umwickelt. Läufer und Thürme erschienen in Schwarz, mit scharlachrothem Besatz. Ebenso die Springer in schwarzer Rüstung. Das Ganze bot ein prächtiges Bild dar. Die weiße Partei vertrat die „City“, die schwarze das „Golf End“ (Vorort) von Pittsburg. Zwei der berühmtesten Schachspieler, in Dogenracht, leiteten das Spiel, das nach Verlauf einer Stunde mit dem Siege der „Schwarzen“ endete.

Gerichtshalle.

Der Raubmord auf dem Josephplatz.

Budapest, 13. Mai. [Orig.-Ber.] Die Strafsache gegen Johann Madarasz ist nunmehr der Schlussverhandlung nahe. Heute Vormittags hielt Vizepräsident Johann v. Kriz mit den Gerichtsräthen Tholt und Szekacs und Notar, Madarasz seine Sitzung ab, zu deren Schluss Johann Madarasz wegen Raubmorde unter Anklage gestellt wurde. Im Beisein des Staatsanwaltes Fafos und des Verteidigers Edm. Hets wurde dem Angeklagten der Beschluss mitgeteilt. Madarasz erklärte sich mit dem Beschlusse zufriedener, worauf der Schlussverhandlungstermin für den 23. d. M. anberaumt wurde. Der Anklagebeschluss lautet:

Im Namen Sr. Majestät des Königs! Der Budapest. Gerichtshof als Strafgericht hat in seiner am 13. Mai 1879 abgehaltenen öffentlichen Sitzung in der Strafsache gegen Johann Madarasz auf Grund der abgeklärten Strafsuntersuchung in Folge des staatsanwaltlichen Antrages vom 8. Mai d. J., Zahl 5057, folgenden Beschluss gefasst: Angeklagter Johann Madarasz wird wegen des Verbrechens des Raubmordes, begangen am 29. März d. J. in Budapest an seinem Dienstherrn, dem Advokaten Jidor Martonfalvi, als unmittelbarer und alleiniger Thäter unter Anklage gestellt und weiter in Haft gehalten, zu seinem Verteidiger wird ihm dem eigenen Ansuchen gemäß der Advokat Edmund Hets beigelegt.

Zugleich wird bezüglich des dem Angeklagten zur Last gelegten und angeblich zum Schaden des Ludwig Subtegel und der Frau Alexander Martonfalvi verübten Unterschleifes, sowie wegen der durch Fälschung von Dienstzeugnissen auf die Namen seiner früheren Dienstgeber Stephan Bobus und Stephan Szilasy begangenen Vergehen gegen öffentliche Institutionen das weitere Strafverfahren wegen Mangels an Thatbestand eingestellt. Demzufolge der Termin der Schlussverhandlung für den 23. Mai 1879, 9 Uhr Vormittags, festgesetzt wird. Zu dieser Schlussverhandlung werden als Zeugen vorgeladen: Paul Szabó, Armin Martonfalvi, Frau Mathias Csajka, Peter Sarkas, Johann Javori, Theresia Karasz, Paul Pavinsky, Peter Biro, Peter Fehér, Johann Mész, Johann Tóth, Gabriel Ort, Johann Zucsek, Stephan Prückler, Dr. Lazar Samul, Johann Major, Martin Schindler, Frau Johann Hein und Sarah Bonyai; als Sachverständige: Gerichtsarzt Dr. Ignaz Gluck und Projektor Dr. Gustav Scheuhammer.

Motive: Der amtlichen Meldung zufolge ist am 30. März l. J., um 1/6 Uhr Nachmittags, der Advokat Dr. Jidor Martonfalvi in Budapest, fünfter Bezirk, Josephplatz Nr. 10, 2. Stock, in seiner Wohnung auf dem Fußboden im Blut liegend, ermordet gefunden worden. Das ärztliche Gutachten erklärt, daß der Tod von fremder Hand herrühre; die That wurde mittelst eines Beiles verübt. Im Laufe der Untersuchung ist konstatiert worden, daß der betreffende Thäter nicht aus Nachsicht, sondern aus Gewinnsucht den Mord vollführte; denn das Geld, die Pretiosen und beinahe sämtliche Kleider des Verstorbenen fehlten.

Johann Madarasz, der bei Jidor Martonfalvi in der Eigenschaft eines Dieners bedienstet war, gestand freiwillig, daß er am 29. März um halb 7 Uhr Früh seinen im Bette schlafenden Herrn mit der den Alten beigelegten Hacke auf den Kopf schlug und ihn dann auf die Erde niederzog, wo er die Schläge auf dessen Kopf so lange wiederholte, bis er davon überzeugt war, daß sein Herr todt sei. Ferner gestand Johann Madarasz, daß er diese That aus dem Grunde begangen habe, um sich Geld zu verschaffen und sich nach Lust zu amüsiren. Der Angeklagte hat bekannt, daß er 260 fl. in Baarem, zwei goldene Uhren, zwei goldene Ringe, eine Nadel, 25 Cigarren und eine größere Anzahl Kleider und Wäsche geraubt und in die dem Verstorbenen gehörige Handtasche eingepackt habe. Schließlich gestand Madarasz, daß er bereits vorher, am 25. März, den Entschluß gefaßt hatte, seinen Herrn zu ermorden.

Daß außer ihm Niemand die That begehen konnte und gegen eine andere Person auch nicht der Verdacht aufkommen kann, wird durch weitere, mit dem Eingeständnisse in Zusammenhang befindliche Umstände bewiesen. Aus dem Sektionsbefunde geht hervor, daß die vielen Verletzungen mit der als corpus delicti vorgefundenen Hacke beigebracht wurden; die Art der Verletzung entspricht diesem Werkzeuge; es zeigt sich keine Spur einer Gegenwehr, was dem Umstande entspricht, daß der Thäter meuchlerisch vorging und mit dem ersten Schläge das Opfer unbedingt betäubte.

Frau Mathias Csajka hat gelehrt, als Madarasz den Koffer mit den geraubten Effekten davon trug; aus den Aussagen des Peter Sarkas und Johann Javori geht hervor, daß Madarasz den Raubmord bereits am 25. März beschlossen hat. Die fehlenden Gegenstände wurden theils bei Madarasz, theils bei seiner Geliebten Theresia Karasz vorgefunden; daß er nach dem Mord eine größere Geldsumme geraubt hat, beweist auch die Aussage des Paul Pavinsky, derzufolge er am 28. März all sein Geld verpielt hat und sich Tags darauf in verschiedenen Orten unterhielt, musizieren ließ und seine Bekannten traf. Aus dem Erwähnten ist es bewiesen — was er übrigens selbst gestanden hat — daß ihn zur Verübung des Raubmordes nichts Anderes vermocht hat, als die Sucht, sich gut zu amüsiren.

(Der fahrlässigen Bräda) angeklagt stand heute der noch vor Kurzem wohl akkreditirte Kaufmann Johann Moran vor dem Strafgerichte. Der Angeklagte eröffnete im Jahre 1861 mit 7000 fl. eigenem Vermögen und 12,000 fl., die er mit seiner Gattin erheirathete, eine Spezereihandlung, war aber am 14. Mai 1878 — in Folge der Verbindlichkeit die aus Gefälligkeitsgiros für den Falten K. Gsbauer hervorgingen, genöthigt, mit 46,000 fl. Passiven Konkurs anzulegen. Die Aktiven bezugen mehr als 40,000 fl. Nachdem der Angeklagte keines strafbaren Vorgehens bei der Konkursöffnung beizuzicht werden konnte, sprach ihn der Gerichtshof, dem Ansuchen des Verteidigers Georg Malics entsprechend, dem Antrage des Staatsanwaltes Rakovsky entgegen, von der Anklage frei. Nachdem der Staatsanwalt von der Verurteilung abstand, wurde das Urtheil rechtskräftig.

(In der Defraudations-Affaire der Ungarischer Sparkasse) ist das Urtheil gestern gefällt worden. Der Direktor der Sparkasse Hammer wurde zu vier Jahren, sein Genosse Scherff zu zwei Jahren und Schönfeld zu einem Jahre Kerkerhaft verurtheilt.

Geschäftsbericht.

P. Losoncz, 10. Mai. (Orig.-Bericht.) Auf unserem eben abgegangenen Hauptmarkt wurden folgende Reultate erzielt: Rohwolle und Felle waren genügend zugeführt und bezahlte man: Püttlinge, fortirt 13 fl. bis 14 fl., Röhnhäute 16 fl. bis 17 fl., Ochsenhäute 23 fl. bis 24 fl., Röhnhäute 8 fl. bis 10 fl., je nach Qualität, Kalbelle 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., deutlichwollige Schafelle 2 fl. bis 2 fl. 50 kr. per Paar. — Der Antrieb von Schafen betrug circa 20,000 Stück, wovon wollige Kappen Prima mit 15 fl. bis 16 fl. (eine Heerde Ausstich 18 fl.), geschorene 11 fl. bis 11 fl. 25 kr., wollige Mutterthafe 12 fl. bis 14 fl., geschorene 9 fl. bis 10 fl., sammt Lämmern am ersten Markttage verkauft wurden; am 2. und 3. d. jedoch 25 bis 30 Prozent weniger holten; beinahe die Hälfte blieb unverkauft, da die Qualität den Ansprüchen der nicht zahlreich anwesenden Käufer nicht entsprach. — Pferde und Hornvieh war genügend am Plage und erreichten schöne Zugochsen 250 fl. bis 260 fl.; auch in besseren Verbeforten war einiger Bedarf. — Wolle. Viele Herrschaften liehen bei der in verflohenen Woche überwiegend rauhen gewordenen Witterung nicht schwimmen und obwar seit Anfang dieser Woche trockenes und wärmeres Wetter herrscht, konnte doch nicht das gewöhnliche Quantum zu Markte gebracht werden; die Ansuchen waren daher mangelhaft, die Wäsche ziemlich befriedigend und stellten sich die Preise zwischen 85 fl. bis 90 fl. per 56 Kilo; die besten Wollen fehlten; schließlich wurden noch Gerberwollen aus der hiesigen „Ersten und Wollwäscherei“ zu 100 fl. per 56 Kilo verkauft. — In Eichendene wird viel produziert, die Preise sind gedrückt; man legt für 50 Prozent Prima und 50 Prozent Sekunda im Durchschnitt 3 fl. 25 kr. per Meterzentner an, frühere Afforde sind nicht maßgebend, da nicht sowohl die Preise als vielmehr das Sortiment den Ausschlag gibt.

L. Brunn, 12. Mai. (Orig.-Bericht.) Der heute begonnene Brünner Stadmarkt läßt sich im Ganzen recht schlecht an. Dies gilt insbesondere von dem Tuchgeschäft, welches ganz belanglos verläuft. Es sind wohl Landtuchmacher aus verschiedenen Gegenden erschienen, doch haben dieselben ihre Waare zum Theile noch gar nicht ausgepackt, sondern in Ballen stehen und mit der Brünner Waare geht das Geschäft fast gar nicht und auch das Inkasso geht recht langsam. Einen lebhafteren Aufschwung nimmt das Geschäft nur in Manufakturwaren, als Leinen, Kattunen etc. Von Häusern ist nur Ungarische auf dem Markte besser vertreten, während die ungarische und Wiener Kundschaft beinahe gänzlich fehlen.

Auszug aus dem „Sözöny“.

Lizitation in Budapest. Haus und Garten des Moriz Weisz (5640 fl.), am 20. Mai im Ofner Grundbuchsamte.

Lizitationen in der Provinz. Grundstück des Nikolaus Jürz in Tamásfalva (378 fl.), am 9. Juni im Gemeindehause daselbst. — Grundstück der Christine Mamer in Baracs (1780 fl.), am 26. Mai im Gemeindehause daselbst. — Haus und Grundstück des Theodor Tulzse in Kovács (1830 fl.), am 30. Mai im Grundbuchsamte daselbst. — Grundstück des Baron Koloman Fischer und Konsorten in Bányo (5180 fl.), am 19. Mai im Gemeindeamte daselbst.

Konkurse in Budapest. Gegen Jakob Rafsch (obere Donauzeile 4), Anmeldungstermin 25., 26., 27. Juni, Litiskurator Geza Braznosky, Advokat in Budapest.

Konkurse in der Provinz. Gegen Adolph Buchbaum in Trau, Anmeldungstermin 28., 29., 30. Juni, beim k. Gerichte in Trau.

Konkursaufhebungen. Des Adolph Fürst in Budapest.

Telegraphische Witterungsberichte der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 13. Mai 1879, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall gestiegen; zu Temesvár um 6.8 Mm. — Die Temperatur ist gestiegen, zu Altenburg um 5.0 Grade. — Regen: Wien 29, Bregenz 1, Pola 5, Oedenburg (mit Schnee) 4, Altenburg 5, Trencsin 2, Budapest 2, Szolnok 2, Hermannstadt 8 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 10, bei Nacht 8. — Zustand des Meeres: bei Pola ruhig, bei Lesina gekräuselt.

Frühjahrs-Saison! Elegante 1404. Advertisement for clothing items like Ueberzieher, Anzüge, etc., by Jakob Rothberger.

Large financial table with columns: Geld, Waare, and various market listings including Prioritäten, Devisen und Valuten, and Wiener Börsenkurse.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Eine Traft,
alter Posten, ist billig abzulösen, 70 fl. Tageslohn nachweisbar; eine Verschleierin wird sofort acceptirt. Zu erfragen Waisnerstraße Nr. 13, im Hof, Thür 21. S. Hans. 2155

Eine Wohnung.
möblirt, vom 1. Juni bis 1. September l. J. zu verlassen. Näh. die Exp. 2148

Eine französische Bonne
(nur ältere Person) wird zu 2 Knaben von 5 und 6 Jahren aufzunehmen gesucht und augenblicklich acceptirt. Näheres täglich von 2-4 Uhr Nachmittags bei Dr. Királyi Armin, Königsgasse 10, 1. Stod. 1994

intelligenter Mann
sucht die Bekanntschaft einer Dame behufs Verehelichung. Näh. unter „Diskretion Nr. 3“ an die Exp. 2146

Ein nett möblirtes Hofzimmer
ist für eine solide Dame zu vergeben, wenn gewünscht, mit Verpflegung. Grünebaumgasse Nr. 14. 2142

Ein großes Gage-wald und unter demselben befindliche 2 Magazine sind sogleich oder per 1. August zu beziehen. Untere Donauzeile Nr. 5, neben dem Bazaristen Gebäude. 2093

Spezereihandlung
auf einem gangbaren Posten mit guter Tageslohnung ist allsogleich zu vergeben. Abt. in die Exp. 2065

Gesucht wird
ein Fräulein zum Unterricht im Klavier u. Französischen gegen freie Station und etwas Bezahlung. Näh. in der Exp. 2128

Konturs.
In der Schule der spanischen Israelitengemeinde zu Turn-Severin (Rumänien) ist eine mit einem Jahresgehälte von 1920 Francs verbundene Stelle eines dirigirenden Lehrers vakant und auch sofort zu besetzen. Bewerber um diese Stelle müssen geprüfte Pädagogen, der deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig sein und die Kenntnisse der

Wegen Ueberfiedlung
ist ein Haus, wenige Schritte vom neuen Opernhaus um 13,000 fl., ein Weingarten sammt Villa in Ofen, Neustift, um 3000 fl., jedes einzeln zu verkaufen. Näh. bei Zacharias Heller, Sekretär der Gewerbebank in Preßburg. 2067

Wegen Abreise
ist eine sehr elegante Salon- und Schlafzimmer-Einrichtung nebst Garderobe und Küchengeräthschaften äußerst billig zu verkaufen. Zu besichtigen VI. Bez., Mohren-gasse Nr. 7/9, 1. St. Nr. 1. 2170

Wohnungen:
Arpadgasse Nr. 7, II. Schiffmannsgasse Nr. 2 (nächst der Königsgasse) sind mittelgroße Caffee- und Hofwohnungen per 1. August billig zu verlassen. 2161

Wegen Ueberfiedlung
ist ein Haus, wenige Schritte vom neuen Opernhaus um 13,000 fl., ein Weingarten sammt Villa in Ofen, Neustift, um 3000 fl., jedes einzeln zu verkaufen. Näh. bei Zacharias Heller, Sekretär der Gewerbebank in Preßburg. 2067

Drei Hausgründe,
einer davon geeignet für einen Seiler, sind zu verkaufen. Näh. die Exp. 2075

Wegen Abreise
ist eine sehr elegante Salon- und Schlafzimmer-Einrichtung nebst Garderobe und Küchengeräthschaften äußerst billig zu verkaufen. Zu besichtigen VI. Bez., Mohren-gasse Nr. 7/9, 1. St. Nr. 1. 2170

Wohnungen:
Arpadgasse Nr. 7, II. Schiffmannsgasse Nr. 2 (nächst der Königsgasse) sind mittelgroße Caffee- und Hofwohnungen per 1. August billig zu verlassen. 2161

Wohnungen:
Arpadgasse Nr. 7, II. Schiffmannsgasse Nr. 2 (nächst der Königsgasse) sind mittelgroße Caffee- und Hofwohnungen per 1. August billig zu verlassen. 2161

Wohnungen:
Arpadgasse Nr. 7, II. Schiffmannsgasse Nr. 2 (nächst der Königsgasse) sind mittelgroße Caffee- und Hofwohnungen per 1. August billig zu verlassen. 2161

Wohnungen:
Arpadgasse Nr. 7, II. Schiffmannsgasse Nr. 2 (nächst der Königsgasse) sind mittelgroße Caffee- und Hofwohnungen per 1. August billig zu verlassen. 2161

In der ersten, an der Westbahn, 20 Minuten von Wien gelegenen

Wasserheilanstalt mit Pension

des 1527

Joseph Raftl in Ober-Weidlingau,

welche mit allem Komfort ausgestattet ist, sind nebst einzelnen Zimmern für Kurgäste als auch Pensionäre in meinen nebenstehenden Häusern Familien-Wohnungen, Stallungen und Meisen zu haben.

Auskünfte und Prospekte in der Anstalt oder in Wien beim Eigenthümer, Mariaböserstraße 113, und beim leitenden Arzte **Dr. S. Steinschneider**, I., Habsburgergasse 12.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautauschläge und Gornbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich **Dr. L. KEMST, Homöopath, West, Zwicklberggasse Nr. 24, Ordination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.**

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten befallen, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schmerzlich haben. Schug gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswelt, denn nicht nur das sie wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohlthätige, das alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht gekürrt.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.

Preis fl. 2. 1386

Gummi und echte Fischblasen per Duzend, von 1 bis 6 fl. versehen distret per Nachnahme die Gummi-Spezialitäten-Niederlage von **B. Palfy, Wien, Hernals, Thelemangasse Nr. 3.** 998

S. I. auschl. privilegirtes

neuerbessertes



elastisches Bruchband.

Die neueste Erfindung ist das amerikanische neuerbesserte elastische Bruchband von Pollitzer; selbes ist ohne Federn, aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch des Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im geringsten in seinem Verufe gekürrt würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht, auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt und in den meisten Fällen sogar eine sichere Heilung des Bruches bewirkt. Anerkannt von den größten ärztlichen Kapazitäten, geprüft u. für das beste befunden von **Prof. Kovács**, Vorstand der chirurgischen Klinik, **Dr. Lud. v. Groß**, I. ung. Sanitätsrath, **Dr. Ign. Glis** I. Gerichtsarzt.

Gefertigter hält auch ein großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- u. Gummi-Suspensorien, haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. Mutterspitzen, Luftpöffer, Bettelagen, Periodentafeln, Präservativen, Gummi-Strümpfe und alle Gummi-Artikel. Bei Bruch-Bändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibrweite. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **MORITZ POLLITZER**.

I. I. priv. Bandagist, Franz Deatgasse.

Preise per Stück für Herren, Damen u. Kinder: einseitig das Stück von 6-10 fl., doppelt das Stück von 10-16 fl., für Kinder die Hälfte.

Berger's medic. THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumänien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

sowie jede Unreinheit des Teints,

insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind, Schmorflüss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupfernasen, Frostbeulen, Schweißfüße und gegen alle äusserlichen Kopfkrantheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut parfümirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Berger's Theerseife enthält 40% conc. Holtheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theer-seifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen

verlange man in den Apotheken ausdrücklich **Berger's Theer-seife,**



u. achte auf die grüne Emballage und die hier abgedruckte Schutzmarke

Ausschließlicher Vertreter für das In- und Ausland: Apotheker **G. HELL in TROPPAU.**

Hauptdepot für **Budapest** bei Herrn Apotheker **Jos. v. Löbl** in der Königsgasse. Die meisten Apotheken von Budapest und ganz Ungarn haben Berger's Theerseife am Lager.



Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verursachung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges taumend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Bistten) von dem Spezialisten

J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital ahier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: **Budapest, innerer Stadt, Kronprinz- (Serren-) Gasse Nr. 3, (Bazar Gasse), Eingang an der Stiege.** Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entprochen mit Ansendung der Medicamente.

Herren-Hemden-Fabrik.

En detail.

Elegante farbige **Croton-Hemden**, pr. St. fl. 1, 1.40, 1.60 bis 2 fl. Elegante farbige **Deford-Hemden**, pr. St. fl. 1.20, 1.60 bis 2 fl. Elegante breitstreif. **Leinen-Hemden**, pr. St. fl. 3. Elegante weiße **Chiffon-Hemden**, pr. St. fl. 1.20, 1.40, 1.80, 2 bis fl. 2.50. **Herren-Unterhosen**, pr. St. kr. 65, 80, fl. 1, 1.40, bis 2 fl. Weniger als 3 Stücke werden nicht versendet.

Wichtig für Wiederverkäufer.

En gross.

Farbige **Croton-Herren-Hemden**, pr. Dhd. fl. 10, 13.50 bis 15 fl. Farbige **Deford-Herren-Hemden**, pr. Dhd. fl. 11.50 bis 15 fl., weiße **Chiffon-Herren-Hemden**, pr. Dhd. fl. 13.50 bis 24 fl. Verpackungsspejen werden keine berechnet.

Wäsche-Fabrik von Armin Csaky,

Radialstrake (Ditoonplatz) Nr. 60. 1507

Mit 50 fl. Caution wird ein Zeitungsausträger in der Kollektur 3 Kronenmelgasse Nr. 28 aufgenommen. 2168

Für ein aristokratisches **Haar** wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen eine Erzieherin und eine franz. Bonne sofort engagirt. Näheres aus Gefälligkeit Königsgasse 7, 2. St. 17. 2167